

Volkshimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkshimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Gauß, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Richard Gauß, Magdeburg. Druck von Franz Schlegel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 48, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Postabstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Mk. 1. Klasse. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Afternummern 10 Pf. — Infertionsgebühren die sechsseitige Beilage 15 Pf. Volkshimmels Nr. 7926

Nr. 253.

Magdeburg, Dienstag, den 29. Oktober 1901.

12. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschließlich des Romans „Eva Sieber“.

Ein sozialpolitischer Millionen-Prozess.

Beim Hamburger Landgericht ist dieser Tage ein Zivilprozess anhängig gemacht worden, dessen Ausgang für die ferneren wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterklasse in Deutschland hoch bedeutend werden wird. Es wird der „Volkshimme“ darüber geschrieben: Der Prozess resultiert aus den großen Ausperrungen, die im Sommer 1900 auf den Hamburger Werften und Docks auf Beschluss des Verbandes der Eisenindustriellen (Mitglieder des vom großen Hafnarbeiterstreik befallenen Arbeitgeber-Verbandes) vorgenommen wurden, um den Streik der Arbeiter auf der Reihertieg-Schiffswerft, einer verhältnismäßig geringen Anzahl Arbeiter, niederzuzwingen. Die damals ausgesperrten, nach Tausenden zählenden Arbeiter, wollen jetzt im Wege der Zivilklage Ersatz für den ihnen durch die Ausperrung zugefügten Schaden beanspruchen. Die Höhe der geltend gemachten Forderungen bewegt sich in den einzelnen Fällen zwischen 200 und 400 Mark. Insgesamt dürfte das Klageobjekt bei den mehreren tausend Ausgesperrten zwei Millionen Mark überschreiten. Es werden nun jedoch nicht sofort alle Mann auf einmal klagen, sondern vorläufig haben 11 Metallarbeiter, die ihren durch die Ausperrung erlittenen Schaden auf zusammen 3202,40 Mark berechnen, eine Art Probeklage angestrengt, um die Rechtsfrage im Prinzip bis zum Reichsgericht durchzusetzen.

Das Reichsgericht hat in einem ähnlichen Falle schon einmal entschieden. Freilich war damals die Sachlage ungewis. Ein Unternehmer hatte Arbeiternehmer verklagt, weil er durch ihre rechtswidrige Arbeitsverweigerung in seinem Vermögen geschädigt sein wollte. Es handelt sich um den Fall des Kommerzienrats Ruhn in Stuttgart-Berg. Dieser hatte von einer Heilbronner Gießerei, in der ein Streik ausgebrochen war, die Fertigung von Arbeiten übernommen. Seine Formen werteten sich aber, diese „Streifarbeiten“ zu machen. Er drohte ihnen mittels Anschlages in der Fabrik mit sofortiger Entlassung; er machte mit 20 Formern Ernst, die bei ihrer Weigerung beharrten. Außerdem strengte er gegen diese 20 Mann eine Schadenersatzklage an, und er berechnete seinen Schaden, der ihm aus Mindereinnahmen und Mehraufwand für Löhne durch die Arbeitsverweigerung entstanden war, auf über 2000 Mk. In allen Instanzen drang er mit diesem Schadenersatzanspruch durch. Das Oberlandesgericht Stuttgart und das Reichsgericht gaben überdies noch dem Teile des Klageantrages auf Solidarhaft der sämtlichen Beklagten für die eingeklagte Gesamtforderung statt.

Dieses Urteil, das im Januar d. J. rechtskräftig wurde, erregte damals großes Aufsehen in der Presse. Denn hiernach riskieren die Arbeiter bei Arbeitsverweigerung, die in solchen Fällen bei organisierten Arbeitern ausnahmslos beschlossen werden wird, eine Schadenersatzklage des Unternehmers gegen sie. Aber die Tragweite des Urteils geht noch erheblich weiter. Die Schadenersatzpflicht wurde aus der Nichterfüllung des bestehenden Arbeitsvertrages hergeleitet, der „durch die Arbeitsverweigerung eine vorzeitige rechtswidrige Auflösung erfahren habe“. Mit anderen Worten: es können die Arbeiter bei jedem Streik — bei dem die durch Arbeitsvertrag festgesetzte oder die gesetzliche Kündigungsfrist nicht innegehalten wird — für den dadurch dem Unternehmer erwachsenen Schaden zivilrechtlich in Anspruch genommen werden.

Und schließlich war, was außerordentlich wichtig ist, auf Solidarhaft erkannt worden, d. h. jeder Einzelne soll haftbar sein für die gesamte Schuld, falls die anderen zahlungsunfähig und unpfändbar sind. Der Teil der Entscheidung, der die beklagten 20 Formner solidarisch haftbar für die gesamte Klageforderung machte, war vom Reichsgericht folgendermaßen begründet: Die Beklagten hätten „auf Grund einer gemeinschaftlich getroffenen Vereinbarung im bewußten und gewollten Zusammenwirken gehandelt, sie hätten — was die einzelnen durch ihr Auftreten nicht konnten — mit vereinten Kräften durch rechtswidrige Weigerung der Arbeit ihren Arbeitsherrn zwingen wollen, sich ihrem Willen zu fügen“.

In dem jetzigen Prozess ist nun der Spieß umgekehrt worden. Die vom dem Hamburger Rechtsanwalt Dr. von Wildershausen vertretene Klage richtet sich gegen die Hamburg-Amerika-Linie, auf deren Dock vier Kläger, und gegen die Werft von Blohm u. Noh, wo die anderen sieben Mann beschäftigt gewesen sind. Sämtliche 11 Kläger sind ausgesperrt worden, ohne daß die Kündigungsfrist innegehalten wurde, und sie sind auch wochenlang an der Auf-

nahme der Arbeit gehindert worden. So ist zum Beispiel der vier Mann von der Hamburg-Amerika-Linie, die sich am 12. Juli 1900 wieder zur Arbeit meldeten, von dem Bureau des Arbeits-Nachweises gesagt worden: sie bekämen nicht eher einen Arbeitszettel, bis die Arbeiter der Reihertieg-Werft die Arbeit ebenfalls aufnahmen. Die Klageschrift stellt die Entstehung, Entwicklung und den Verlauf des großen Kampfes eingehend dar und erbitet sich, diese tatsächlichen Behauptungen unter Verweis zu stellen. Es wird also bei dieser Gelegenheit endlich auch einmal eine gerichtliche Feststellung der tatsächlichen Vorgänge erfolgen, die um so wünschenswerter ist, als damals viele grobe Unwahrheiten über den Kampf verbreitet wurden.

Die Klage leitet die Schadenersatzpflicht der Werftbesitzer aus deren vorzeitiger rechtswidriger Auflösung des bestehenden Arbeitsverhältnisses und weiter aus dem Umstande her, daß die Arbeiter durch die Ausperrung wochenlang an der Ausübung ihrer Arbeitskraft in ihrem Beruf und an ihrem Wohnsitz gehindert worden sind. Gestützt wird die Klage auf allgemein rechtliche Erwägungen und die §§ 823 und 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Und wie in dem Stuttgarter Fall die beklagten Formner zu solidarischer Haftung für das ganze eingeklagte Objekt verurteilt sind, so wird auch in diesem Prozess Solidarhaft der Beklagten für die gesamte Klageforderung verlangt. Die Beklagten haben als Mitglieder des Verbandes der Eisenindustriellen im bewußten und gewollten Zusammenwirken die Ausperrung vorgenommen, um den Willen der Arbeiter der Reihertieg-Werft zu brechen. Die Vermögensbeschädigung mag zwar nicht Selbstzweck der Ausperrung gewesen sein, aber diese Maßregel ist als gewolltes Mittel zum Zwecke der Niederwerfung des Ausstandes der paar Arbeiter angewendet worden.

Wird der Prozess von den Klägern in letzter Instanz gewonnen — und daran kann nach dem Reichsgerichts Urteil schwerlich gezweifelt werden — so würde das für die wirtschaftlichen Kämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern von einschneidender Bedeutung sein. Ausperrungen, wie wir sie im Jahre 1890 in allen Gewerben in Hamburg hatten, wie sie dann in der großen Werftarbeiter-Ausperrung wiederholten im letzten Jahre im Baugewerbe in Halle a. d. S. zu vermeiden waren und jetzt wiederum in Leipzig in den Holzbearbeitungsbetrieben drohen, würden dann wohl unmöglich sein. Die Solidarhaft jedes einzelnen beteiligten Unternehmers für den gesamten durch eine Ausperrung angerichteten Schaden würde doch manchen Unternehmer abhalten, sich an solchen Maßregeln zu beteiligen.

Der erste Verhandlungstermin in dieser Sache findet am 3. Januar 1902 statt. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 28. Oktober 1901

Auch der „Faust“ unter Censur!

Der „Kölnischen Volkszeitung“ wird im Anschluß an die durch die „Volkshimme“ bekannt gewordenen Streichungen des Goethes „Egmont“ geschrieben, daß auch das größte und gedankenreichste Werk Goethes, der „Faust“, sich stumpe Streichungen durch die Berliner Censur hat gefallen lassen müssen. Die Zuschrift lautet:

„Als ich vor Jahren einer Vorstellung des „Faust“ im Schauspielhaus bewohnte, dekamierter Mephistopheles mit bissiger Ironie: „Die Kirche hat einen guten Magen, hat ganze Länder aufgefressen, und doch noch nie sich übergeben: Die Kirche allein, meine lieben Franken, kann ungerechtes Gut verdauen.“ Darauf soll nach dem Text des früheren großherzoglich weimarschen Ministers und Ritters hoher Orden, Herrn v. Goethe, Faust die Bemerkung dazwischen werfen: „Das ist ein allgemeiner Brauch, ein Zud- und König kann es auch.“ Doch diese Zwischenbemerkung — hieß es aus! Vielmehr fuhr Mephistopheles ohne weiteres fort: „Streich darauf ein Spange, Keil und Ring, als wären's eben Pfefferling.“ und so weiter. Damals hat mich diese Streichung der königlich preussischen Theaterzensur gegen den großherzoglich weimarschen Theaterdichter v. Goethe höchlich amüsiert. An anderen Tage habe ich dann alle Berliner Kritiken nachgesehen, ob auch den Herren Kritikern dieser Streich der Censur aufgefallen sei und sie dann Erkundigungen einzugehen hätten, woher die Auslassung komme, ob von der Bergefflichkeit Fausts oder von hoher obrigkeitlicher Wachsamkeit gegen Feuers- und sonstige Gefahren. Doch keinem schien es aufgefallen zu sein; wenigstens — schwiegen sie sämtlich über die Sache. Ich bin gar nicht im Zweifel, daß der „Faust“ auch heute noch im königl. Schauspielhaus in derselben Form gegeben wird. Denn was dort einmal geschrieben ist, das bleibt geschrieben. Aber niemals habe ich darüber in einem Berliner Blatte eine Bemerkung gelesen.“

Das Centrumsblatt läßt durchblicken, daß die von ihm mitgeteilte Streichung nur deshalb nicht von der liberalen

Berliner Presse beanstandet sei, weil diese der Kirche schon einen Stieb gönne, die Juden und Könige aber in Schutz nehme. Mag sein, daß etwas Wahres daran ist. Für uns kommen solche Erwägungen natürlich nicht in Betracht. Wir halten diese Faust-Verstümmelung, wenn sie sich bewahrheiten sollte, für eine genau so große, ja für eine noch größere Verfühlung an dem kostbarsten Schätze unserer Nation, wie die Egmont-Streichung. Glücklicherweise reicht aber die Macht der Berliner Censur nicht so weit, daß sie die hochverräterischen und umstürzlerischen Entgleisungen Goethes auch aus seinen gedruckten Werken streichen kann; nicht einmal bei anderen Theatern kann sie ihre goethereinigenden Versuche anbringen. Die paar Besucher der Berliner Hofbühne mögen immerhin sich an kastrierten Klassiker-Aufführungen genügen lassen. Die deutsche Litteratur wird darunter nicht leiden, sie wird die Berliner Censurstriche höchstens als charakteristisches Zeichen der Zeit in der Litteraturgeschichte bemerken.

Der „Voll. Ztg.“ geht übrigens von „zuständiger Seite“ die Mitteilung zu, daß die Streichung des Egmont-Passus: „Und diese treibt ein hohles Wort des Herrschers, nicht ihr Gemüt“ in Berlin selbst nie veranlaßt worden ist, und daß insbesondere die Berliner Hoftheater-Intendantz dieser Redaktion des Textes völlig fernsteht. Die Auslassung der Stelle soll darauf zurückzuführen sein, daß Herr Matkowsky, der die Rolle früher in Dresden spielte, vom dortigen Hoftheater her gewohnt war, die citierten Worte zu unterdrücken.

Das ist eine Ausrede oberflacher Art! —

Agrarische Bescheidenheit.

Die „Deutsche Tageszeitung“ widmet der demnächst beginnenden parlamentarischen Behandlung des Zolltarifs einen Artikel, in dem das Blatt mit rührender Offenherzigkeit seine innersten Herzenswünsche offenbart. Nach seiner Meinung könnte die ganze Zollberatung im Handumdrehen erledigt werden:

„Wenn in der linksliberalen Presse immer und immer wieder hervorgehoben wird, man müsse die wichtige Angelegenheit aufs gründlichste behandeln, so ist das entweder Selbsttäuschung oder Spiegelreflexion. Unseres Erachtens kommt es, wie die Dinge jetzt liegen, weniger auf das Neben, als auf das Abstimmen an. Selbst die Beredsamkeit des Demosthenes würde im gegenwärtigen Stadium der Sache keinen befehren. Deshalb werden die Vertreter der Rechten, des Centrums und der nationalliberalen Partei voraussichtlich auf lange Reden zum Fenster hinaus verzichten und sich mit kurzen Darlegungen ihres Standpunktes begnügen.“

Dahnungsvoller Engel Du! Wie einfach und wie schön müßte die so sehr gefürchtete parlamentarische Erledigung der Zollfragen sein, wenn alle Parteien und alle Abgeordneten über den schlichten, gesunden Sinn Vertels verfügten. „Kurze Darlegungen ihres Standpunktes!“ Also ungefähr so:

Der Vertreter der Rechten (Agrarier): Die Landwirtschaft leidet Not; sie muß den Zolltarif haben, nur einige Erhöhungen müssen noch hinein. (Lebhafter Beifall rechts.)

Der Vertreter des Centrums: Wir treiben Schankelpolitik. Wir wollen die Arbeiter so gut wie die schlesischen adligen Fideikommissbesitzer einseif. . . Pardon „volksvertreten“; aber da uns letztere doch vorgehen und die Arbeiter sich von unseren Pfaffen eher befehren und bei teurem Brot auf das schöne Leben nach dem Tode verkräften lassen, so stimmen wir für den Zolltarif mit den vom Bund der Landwirte beantragten Erhöhungen. (Lebhafter Beifall im Centrum und rechts.)

Der Vertreter der Nationalliberalen: Einerseits braucht die Großindustrie hohe Schutzzölle, andererseits kümmern uns die Arbeiter nicht. Laß sie betteln gehen wenn sie hungrig sind. Ergo: wir sind für den Zolltarif mit möglichst hohen Zöllen auf Maschinen usw. pp. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Der Vertreter der Freisinnigen Vereinigung: Da unser Siemens tot ist, haben wir alle Hoffnung begraben. Wir werden zwar gegen den Zolltarif stimmen, aber — (der Schluß ist wegen allgemeiner Heiterkeit nicht mehr zu verstehen.)

Der Vertreter der Freisinnigen Volkspartei: Wir stimmen gegen den Zolltarif, das Reden haben wir satt. Basta. (Heiterkeit.)

Der Vertreter der Sozialdemokraten: Wir sollten eigentlich Obstruktion treiben. (Ah! beim Bund der Landwirte) aber beruhigen Sie sich. Die Millionen von Arbeitern, die die Petitionslisten gegen den Brotwucher unterschrieben haben, haben uns ermächtigt, für den Zolltarif mit allen agrarischerseits geforderten Erhöhungen zu stimmen,

Die Arbeiter wissen, was "Not leiden" heißt, und deshalb wollen sie ihre armen ostelbischen Landwirte in diese fatale Situation nicht erst kommen lassen. (Sensation, Beifallssturm bei den Konservativen. Dertel umarmt Singer.)

Darauf werden die agrarischen Anträge auf Erhöhung einiger Zollpositionen und sodann mit diesen Abänderungen der ganze Zolltarif en bloc angenommen. In einer einstimmig angenommenen Resolution wird die Regierung aufgefordert, sämtliche Handelsverträge noch heute zu kündigen.

Schluss der Sitzung 5 Uhr.
So ungefähr würde der Verlauf sein, wenn Dertels Wünsche in Erfüllung gingen. Aber, aber! Wir glauben nicht, daß die Wirklichkeit den Dertelschen Träumen entsprechen wird.

Deutschland.

Berlin, 28. Oktober. Die Generalversammlung der Korporation der Ältesten der Kaufmannschaft beschloß am Sonnabend mit 360 gegen 113 Stimmen die Umwandlung der Korporation in eine Handelskammer unter Beibehaltung des bisherigen Namens. Nach dem Statut gehören von 36 Handelskammermitgliedern 12 der Börse an, nämlich 9 der Fondsbörse, 3 der Produktenbörse. Die 12 Börsevertreter werden auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts gewählt.

Der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt wird am 1. November im Reichstagsgebäude eine außerordentliche Hauptversammlung abhalten, auf deren Tagesordnung neben geschäftlichen Angelegenheiten der Bericht über den 5. Verbandstag des deutsch-österreichisch-ungarischen Verbandes für Binnenschifffahrt (Berichterstatter Geheimrat Wittich und Professor Bubendey-Berlin) und Strombefahrungen auf der Elbe und Oder im Sommer 1901 (Berichterstatter z. D. Hiltens-Berlin) stehen.

Laut Verfügung vom 21. ds. Mts. werden vom 1. Januar 1902 sämtliche Fleischereibetriebe in Deutschland versicherungspflichtig sein. Die Mitgliederzahl wird dadurch von 23 000 auf etwa 53 000 Betriebe steigen. Die Zahl der Beamten in der Fleischereiverufsgenossenschaft wird mindestens verdoppelt werden müssen.

Im Reichsamte des Innern gehen die Gesetzentwürfe betreffend Änderungen des Krankenversicherungsgesetzes und betreffend die gewerbliche Beschäftigung schulpflichtiger Kinder der Vervollständigung entgegen, jedoch wird es von dem Verlauf der Zolltarifverhandlung abhängen, ob die beiden sozialpolitischen Gesetze dem Reichstage in der beginnenden Session schon vorgelegt werden.

Zur Zeit tagen, wie die „Vbh. Ztg.“ meldet, unter

den Vorarbeiten und die Vorbereitung von Kamerun eingehend zu prüfen und die für die Mitte nächsten Monats stattfindenden Beratungen des Kolonialrates vorzubereiten.

Carrierechance sind die Konservativen alle durch die Bank. Die „Kreuzzeitung“ verrät diese konservativ-eigenschaft, indem sie dem Stadtrat Kaufmann in Berlin zumutet, er solle die auf ihn zum zweiten Male gefallene Wahl nicht annehmen, „denn er würde sich dadurch wenigstens die Möglichkeit offenhalten, daß er später, wenn es ihm gelungen sein wird, seine Haltung die gegen ihn vorhandenen Bedenken hinwegzuräumen, zu den hervorragenden Ämtern in der Gemeindeverwaltung zugelassen wird.“

Zwar sind die Liberalen ähnliche Schritte wie die Konservativen, aber ganz reichen sie ihnen auch hierin nicht

das Wasser, und einmal von dem Stadtrat Kaufmann darf man nicht erwarten, daß er die unwürdige Zumutung des Junkerblattes „zu dem übrigen“ legt.

„Kurz und klein.“ Ein Mitglied des Reichstags schreibt in der „Königsberger Hart. Ztg.“:

„Graf Willow soll sich zur Zeit in der Tat äußerst „mollig“ fühlen: das sagen alle, die ihm näher stehen. Um das Schicksal der Tarisnovelle lasse er sich keine grauen Haare wachsen. Die Stämme, welche dem Mittelstand und den Handelsverträgen drohen, seien außer Stande, den Gleichmut seiner Seele zu stören. Wenn wirklich etwas Wahres daran wäre, daß an anderer Stelle gesagt worden sei: „Kommen keine Handelsverträge zu stande, so schlage ich alles kurz und klein“, dann ließe das Wesen des Grafen Willow doch nichts davon merken.“

Die „Bosnische Zeitung“ fügt hinzu, daß auch ihr von einer solchen Äußerung des Kaisers schon vor Wochen berichtet worden sei.

Sachsen-Meinungen, 25. Oktober. Heute mittag wurde der Landtag nach zweiwöchiger Tagung geschlossen. Ein Antrag unserer Genossen gegen die Erhöhung der Getreidezölle wurde zurückgezogen, nachdem dessen Nichtannahme feststand, die Regierung dagegen aber die bestimmte Erklärung abgegeben hatte, im Bundesrat mit allen Mitteln für das Wiedergestandenkommen der Handelsverträge eintreten zu wollen.

Dresden, 26. Oktober. Gestern und heute fanden im Ministerium Besprechungen statt über die Stellung, die die königlich-sächsische Staatsregierung bei der zweiten Lesung des Zolltarifs im Bundesrat einzunehmen habe.

Zur Steigerung der Arbeitsnot hat, wie die preussische, auch die sächsische Regierung das Erforderliche verfügt, um der inländischen Eisen- und Stahlindustrie durch möglichst baldige Vergebung des Bedarfs an Lokomotiven, Wagen, Brücken, Schienen usw. für die sächsische Staatsbahnenverwaltung innerhalb der verfassungsmäßigen zur Verfügung stehenden Mittel Beschäftigung zu verschaffen.

München, 26. Oktober. Ein vom Staatsminister des Innern zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit an die Kreisregierungen gerichteter erneuter Erlaß führt aus, daß seit dem letzten diesbezüglichen Erlaß eine Verschärfung der Verhältnisse eingetreten und für den bevorstehenden Winter eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit zu besorgen sei. Die bereits erteilte Direktive werde zur neuerlichen sorgsamsten Beachtung und weiteren Einleitung in Erinnerung gebracht.

Ausland.

Großbritannien.

Die Maßregelung Bullers

erweist sich immer mehr als eine vollendete Thorheit der Regierung, die sich den übrigen im Verlaufe des Krieges von ihr so massenhaft begangenen Thorheiten würdig anreihet. Die neueste Folge der Maßregelung ist die Demissionierung

manns (Liberale, 1890), der sich solidarisch erklären, ruft allgemeines Aufsehen hervor um so mehr, als weitere Demissionen als bevorstehend gemeldet werden. Die Bevölkerung von Devonshire, dem Geburtsort Bullers, ist wie ein Mann zur Opposition übergetreten.

Frankreich.

Grubenarbeiterbewegung.

Arbeitsminister Baudin erklärte am 26. d. M. in der Arbeits-Kommission der Kammer, daß das Ministerium betreffs der Frage des Minimallohnes der Bergarbeiter nicht intervenieren werde, da diese nur direkt zwischen den Arbeitern und Arbeitgeberern geregelt werden könne. Bezüglich des Achtstundentages bemerkte der Minister, es sei schwer, eine einheitliche Arbeitsdauer für alle Berg-

immerhin möge sie in Zukunft das Amt der Kunstkritik anderen überlassen, es ist nur Zufall, wenn eine blinde Henne ein Korn findet.

Wolzogen sagte in seinen einleitenden Worten, daß er mit seinem „Bunten Theater“ das Publikum nur auf einige Stunden unterhalten wolle. Ob er sich dabei sein Publikum ansah und außerdem dabei des Wortes gedachte, daß es in Magdeburg keine geistige Atmosphäre gebe, weiß ich nicht. Jedenfalls ist es sehr bescheiden, beinahe ungerade, dem Ueberdrett nur die Aufgabe des Unterhaltens im Sinne von „Amüsieren“ zu unterstellen. Etwas mehr thut es denn doch. Seine „Unterhaltung“ ist besonderer Art, nicht nach jedermanns Geschmack. Wer nicht weiß, warum der „Simulacrum“ ein Witzblatt anderer Art ist, wie die übrigen, und wer in der „Jugend“ auch nur eine illustrierte Zeitung wie die tausend anderen sieht, an dem werden die intimen Reize des „Bunten Theaters“ ziemlich spurlos vorübergehen. Apropos: intum! Der gewöhnliche Rahmen, in dem es sich hier und auch anderwärts bewegt, paßt zu seinem geistigen Gehalt wie die Faust aufs Auge. Bei der Hysterie ist Stimmung alles. Und wenn wie hier die Stimmung durch eine dumpe indifferente Umgebung, durch die Stangen und Leisten für Trabezklünster, durch schablonenhafte Dekorationen und durch verächtliches andere geführt wird, so verlieren die Vorstellungen schon sehr viel. Klein und stimmungslos muß die Lösung für das Ueberdrett sein.

Doch zurück auf Wolzogen! Wenn es sich beim Bunten Theater nur um die ortsübliche „Unterhaltung“ handelt, dann wird der pessimistische Prophet unter den Ueberdrettkritikern am Sonnabend Recht behalten. Doch Wolzogen selbst weiß, daß es mit der Unterhaltung allein nicht getan ist. Die „wilde Fronte“ Franz Wedekinds „unterhält“ nicht, ebenso wenig wie die Thomas Theodor Heines, aber sie reinigt die Luft oder — je nachdem — sie verdirbt sie auch vorübergehend, aber dann wie ein Arzt, wenn er eine stinkende Wunde aufschneidet. Aber frische Luft und fröhliche operative Eingriffe braucht jemand, der so krank ist wie die heutige herrschende Gesellschaft. Gewiß beherrscht Wedekind nicht allein das Programm, viel eher Bierbaum. Und Bierbaum steht die „wilde Fronte“ nicht zu seinem lebensfröhlichen Gesicht. Er lebt und lebt, aber auch wieder nicht nach Vorzeichen des „Philisterpatades“, sondern anders, „zufälliger“ möchte ich es nennen. Und daß endlich die Pariser nicht mehr wie einst sich als buntegehmelte Schärer in die Einseitigkeit zurückziehen oder in ausschließlich schönen aber nicht gelebten Altmannschs ihre Seelenqualen und -Freuden zornig verarbeiten, sondern daß sie direkt und persönlich und im Wunde mit den anderen Kämpfern an das Publikum herantreten, das entspricht eben dem ganzen Geiste unserer Zeit. Honny soit qui mal y pense. Wer handelt und einigen Jahren wachten es die Dramatiker ähnlich. Unterhaltung also? Ja, aber in anderer Weise wie sonst. Wer die feste ungeschwungene Wolzogen-Strichweiss liebt, der wird nicht ohne hohe innere Verteidigung das Bunte Theater verlassen.

Ueber Einzelheiten, über das Programm und die Darsteller ein ander Mal.

werke festzustellen, da diese von den jeweiligen Verhältnissen bei den Bergwerken abhängen, aber man könne sich immerhin bemühen, die Frage auf gesetzgeberischem Wege zu regeln.

Das sozialistische Komitee für den Gesamtstreik veröffentlicht einen von allen großen Arbeiter-Verbänden an die Arbeiter-Genossenschaften gerichteten Aufruf, in dem erklärt wird, daß es im Falle des Gesamtstreikes der Bergleute Pflicht aller Arbeiter sei, gleichfalls in den Aufstand zu treten.

Das Syndikat der Metallarbeiter beschloß, daß die Metallarbeiter gleichzeitig mit den Bergarbeitern in einen allgemeinen Aufstand treten sollen.

Niederlande.

Der Boykott gegen England.

Genosse Troelstra erhielt von zwei auswärtigen Sozialisten einen Brief, worin ihm die Summe von 10 000 Gulden zur Unterstützung der Boykottbewegung gegen die englische Handelsmarine zur Verfügung gestellt wird.

Ein Antwerpener Getreidehändler, welcher eine große Menge Getreide zu verkaufen hatte, erhielt von seinem Antwerpener Agenten die Meldung, er könne diese Ware nur verkaufen unter der Bedingung, daß sie nicht von einem englischen Dampfer transportiert wird.

Amerika.

Umkehr der amerikanischen Wirtschaftspolitik?

Am Donnerstag hielt Kasson, der frühere Vertreter bei dem Abschluß von Reciprocitätsverträgen, auf der Versammlung des Fabrikantenvereins von Illinois eine Rede über die Reciprocität. Er sagte hierin, es sei für Amerika der Augenblick gekommen, sich die auswärtigen Märkte für seine heimischen Produkte zu sichern, sonst würde die Ueberproduktion für Kapital und Arbeit schwere Verluste zur Folge haben. Redner wies ferner auf die Vorteile hin, die sich aus einigen bereits unter der Dingley-Acte erfolgten Reciprocitäts-Abmachungen ergeben haben. Man habe in Amerika zu viel gepreßt mit der amerikanischen Expansion und auf diese Weise die Benruhigung in Europa erhöht. Viele Länder bereiteten jetzt Repressalien vor. Vier Länder hätten bereits Proben solcher Repressalien gegeben. Nur durch Verträge könne der schwierigen Lage begegnet werden. Amerika sei an einem Scheidewege angelangt. Es müsse entweder links gehen und Spanien folgend sich für die Abgeschlossenheit und industrielle Stagnation auf dem heimischen Markte und den Inselbesitzungen entscheiden, oder rechts gehen auf der ebenen Landstraße der Reciprocität und industriellen Expansion.

Soziales.

Das Versammlungsrecht darf am Char-

liche Versammlungen und Aufzüge, die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, sind am Charfreitag und Bußtag untersagt, ist vom Kammergericht als rechtmäßig erklärt worden.

Wahlen zum Reichsversicherungsamt. In der Industrie und Landwirtschaft wurde die gesamte Liste der von den Gewerkschaften (General-Kommission) vorgeschlagenen Kandidaten gewählt; in der Seevernftgenossenschaft ist die Liste der Klassenbewußten Arbeiter leider unterlegen.

Provinz und Umgebung.

Neuhaldensleben, 27. Oktober. Eine Volksversammlung tagte heute nachmittag im Herzoglichen Saale, in der Genosse Stadtv. Nisch-Magdeburg Bericht erstattete vom Lübecker Parteitag. Eine Resolution, die sich mit den Verhältnissen des Parteitags einverstanden erklärt, fand einstimmige Annahme. Nach lebhafter Diskussion, die sich vornehmlich mit den Parteiverhältnissen am Orte beschäftigte, wurde die Versammlung um 7 1/2 Uhr abends geschlossen.

Gommern, 26. Oktober. (Die Allgemeine Ortskrankenkasse) sagte, wie wir dem „Geschäftsanzeiger“ entnehmen, in ihrer am Donnerstag abend abgehaltenen Generalversammlung den Beschluß, die Klassenbeiträge für die Monate November und Dezember 1901 und Januar 1902 doppelt zu erheben. Dieser Beschluß war nötig, weil die Ausgaben die Einnahmen in diesem Jahre überstiegen, und er ist wieder auf Zeit — also die drei Monate — formuliert worden, um eine dauernde, höhere Belastung der Steuernden abzuwenden. Zu Vorstandsmitgliedern für die Jahre 1902 und 1903 wurden gewählt die Herren: Farnauer, Brumme sen. und D. Wenzel, und mit der Prüfung der Jahresrechnung betraute die Versammlung die Herren Belger, Brumme sen., Wenzel und Dolling.

Gr.-Wanzleben, 26. Oktober. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute früh auf dem Bahnhof Gr.-Wanzleben. Das „Neuhaldenslebener Wochenblatt“ schreibt darüber: Heute morgen gegen 7 Uhr fuhr der von Wanzleben kommende Güterzug bei dichtem Nebel gegen einen in der Nähe des Ueberganges am hiesigen Bahnhofe rangierenden Zug. Beide Lokomotiven sind infolge des Zusammenstoßes entgleist. Ein Tender und ein an diesen gekoppelter Gepäckwagen sind vollständig zertrümmert. Der Lokomotivführer des Rangierzuges wurde getötet. Ferner wurde ein Bremser schwer und der Heizer des Rangierzuges leicht verletzt. Der Lokomotivführer des Güterzuges hat die Flucht ergriffen und ist noch nicht aufgefunden. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt vermutlich der dichte

Kleines Feuilleton.

„Ueberdrett“.

(Skizze des Wolzogenischen „Bunten Theaters“ im Walthalla-Theater.)

Bevor am Sonnabend der Vorhang hoch ging, mochten unter den etwa 600 Besuchern des Walthalla-Theaters auch ungefähr 600 verschiedene geistige Erwartungen betreffs der Dinge, die da kommen sollten, vorhanden sein. Als der Vorhang sich zum letzten Male senkte, gab es vielleicht 600 verschiedene Urteile. Denn in mehr als einem Kopfe ging es laut her und eine Meinung verdrängte die andere. Erstaunend war es, der vor populär zu lauschen, die sich ohne große Scheu Luft machte. Zum fertig-erschütterten „Wannig“ griff, wer Anlage zum Gumpenartigen Scherzdiagramm in sich fühlte und aus Mangel über nicht in Erfüllung gegangene ganz besonders hochgezeichnete Erwartungen, über ausgebliebenen ganz besonderen Sinnestheil am liebsten dem ganzen Ueberdrettum den Garant machen möchte. Wer nicht so laute Urteile liebt, rieferte ein wegweisendes „Na, so was Hervorragendes war das aber nicht“, und wer pragmatisches Talent in sich fühlte, meinte überlegen: „das hat sich bald überlebt.“

Sie hatten ja alle so recht, diese Edlen vom „Simulacrum“ mit den „bilden Schädern“. Von ihrem Standpunkt natürlich! Wer „Wannig“ darin sieht, der bleibe weg. Wer nichts Hervorragendes darin findet, der bleibe weg. Und wer pessimistisch in die Ueberdrettzustände schaut, der lasse sich in diesen Vergnügen nicht fassen. Es bleiben dann noch alle den noch einige übrig, von denen es auch am Sonnabend einige gab. Diese sagten nichts, sie antworteten höchstens durch ein freundliches Lächeln über die ihnen verschwendeten an den Best gemachten fertigen Urteile, und schließlich gingen sie mit dem noch bestehenden Gefühl nach Hause, ohne jemanden, interessanter und genußreicher Abend verleben zu haben. Und dies wenigen werden auch in Zukunft noch genügen, um einige Ueberdrett-epigramme zu machen. Die Ueberdrettaktion von Ueberdrettum wie im letzten Jahre wird dadurch freilich etwas eigenartig stehen. Aber das wäre nur eine sprachliche Wirkung, denn was ich jetzt überall als Ueberdrett wichtig mache, das ist meistens nur ein Fortschritt oft gegen ein schlechteres Varietee — Varietee dabei im herkömmlichen Sinne des Wortes.

Wir nehmen deshalb auch keinen Anstand, der Ueberdrett unsere volle Aufmerksamkeit beständig entgegenzusetzen, daß sie bereits durch die That dieser unserer Meinung Rechnung getragen hat. So überraschend es ist, daß der Ueberdrett ein ausgeklübbeltes Kunstwerk zu werden, so mag es doch nicht abgemessen werden. Der einzigen Wachen besteht in der Ueberdrett, weil kein Ueberdrett dafür vorliegen kann, daß sie jetzt das Wolzogenische Ueberdrett zugelassen hat, sondern man, daß sie nur nicht den Schwand des Ueberdretts verheben lassen wollte durch irgend ein „schlechte“ Ueberdrett, das gute und künstlerisch bewanderte Wolzogenische läßt sie zu

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. Oktober 1901.

— **Auf die beiden Volksversammlungen** (heute abend in der „Zerbster Bierhalle“, morgen, Dienstag, abend in der „Weißen Hirsche“), in welchen Genosse Reichstagsabgeordneter Emanuel Wurm über das Thema „Gewerblicher Gesundheitschutz“ spricht, sei nochmals aufmerksam gemacht. Zahlreicher Besuch wird erwartet. —

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt 27 Punkte. Als erster Beratungsgegenstand figurirt der Bericht des Rechts- und Eingaben-Ausschusses über die Eingabe der Ortsgruppe Magdeburg des Handelsvertragsvereins und des Ortsverbandes Magdeburg der Hirsch-Dumckerischen Gewerksvereine betr. Stellungnahme zum Zolltarifentwurf. Daran anschließend kommt ein mit derselben Materie sich befassender Antrag des Stadtv. Raßbach und Genossen, betr. Stellungnahme zu der Zolltarifvorlage durch Eingaben an die Reichsregierung und Reichstag, auf Abschluß langfristiger Handelsverträge und gegen Einführung des Minimumtarifes Bedacht zu nehmen. — Weiter steht auf der Tagesordnung u. a. ein Gesuch des Ortsvereins Magdeburg des Vereins der deutschen Kaufleute, betr. Erweiterung der Sonntagsruhe für das kaufmännische Personal durch ortstatutarische Regelung. —

— **Die Arbeitslosigkeit** hat in unserer Stadt stark zugenommen. Genaue Zahlen darüber können bis jetzt nicht angegeben werden. Soll den Wirkungen der Arbeitslosigkeit, der dadurch entstandenen Nothlage der Arbeiterklasse entgegen gearbeitet werden, dann muß die Feststellung erfolgen. Die staatlichen und städtischen Behörden bringen dieser Frage nicht das uns genügende Interesse entgegen. Aus diesen Gründen muß von den Arbeitern die notwendige Feststellung erfolgen. Zu diesem Zwecke veranstaltet das Gewerkschafts-kartell am **Sonntag, den 3. November**, in Magdeburg und den Vorstädten eine **Arbeitslosenzählung**. An dieser Arbeit muß jedes Gewerkschaftsmitglied teilnehmen. Wir ersuchen an dieser Stelle, daß alle Arbeiter und Genossen dem Rufe ihrer Vorstände und Vertrauensleute Folge leisten. —

— **Eine Arbeitslosen-Versammlung** findet am Freitag, den 1. November, vormittags 10 Uhr, im „Luisenpark, Spielgartenstraße Nr. 1c, statt. —

— **Die Privatklagesache** des Privatmanns Friedrich Goldmann gegen unseren derzeit verantwortlichen Redakteur Richard Mitsch wegen Verleumdung endigte in der Sitzung des hiesigen Amtsgerichts vom 10. Oktober d. J. mit folgendem Vergleich:

Der Angeklagte erklärt sich bereit, in der „Volksstimme“ binnen zwei Wochen öffentlich bekannt zu machen:

„In Nr. 237 der „Volksstimme“ vom 11. Oktober 1900 befindet sich unter der Rubrik „Magdeburger Angelegenheiten“ ein Artikel mit der Epithete „Hausagrariersitten“, welcher in Beziehung auf den Hausbesitzer Friedrich Goldmann Thatsachen behauptet.“

Als verantwortlicher Redakteur der genannten Nummer erkenne ich an, den Beweis der behaupteten Thatsachen nicht führen zu können. Richard Mitsch.“

— **Museums-Vorträge.** Um Ferialern vorzubeugen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Cyclus von Lichtbildervorträgen, den der Museums-Direktor Dr. Th. Wolbehr vom 4. November an veranstaltet, im großen Saale der „Freundschaft“ stattfindet, nicht — wie in den letzten Jahren — im großen Saale des „Fürstenhofes“. Ferner sei bemerkt, daß Eintrittskarten nur bei dem Kastellan des städtischen Museums zu haben sind. —

— **Kunstgewerbe- und Handwerker-Schule.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat zu Beginn des Winter-Semesters zwei Schülern aus Magdeburg Stipendien weitergewährt und zwei jungen Leuten aus Posen und Thorn Stipendien zum Besuche der hiesigen Kunstgewerbeschule verliehen. —

— **Erweiterungsarbeiten im „Vogelgefang“** sind in größerem Umfange geplant. In einer der Stadtverordneten-Versammlung diesbezüglich zugegangenen Vorlage führt der Magistrat aus: „Nachdem der zunehmende Verkehr die städtischen Behörden zur Vornahme umfangreicher Neubauten im Friedrich-Wilhelms-Garten und im Herrenkrug veranlaßt hat, erfordert die schon seit Jahren vollständig unzulängliche Unterkunftsgelegenheit im Vogelgefang nunmehr ebenfalls dringend eine gründliche Verbesserung. Das alte Gesellschaftshaus im Vogelgefang, baulich noch gut im Stande, genügt schon längst nicht mehr dem von Jahr zu Jahr wachsenden Besuche, dies gilt sowohl für die Gesellschaftsräume, als auch für die Wirtschaftsräume. Besonders fühlbar haben sich diese Mängel im Sommer bei plötzlichem Eintritt von schlechtem Wetter, in den übrigen Jahreszeiten aber an Sonntagen gemacht. Der vielfach ausgesprochene Wunsch, es möge nun auch im Vogelgefang ein den schönen Parkanlagen entsprechendes und dem obwaltenden Bedürfnis genügendes Wirtschaftsgebäude geschaffen werden, erschien dem Magistrat schon vor einigen Jahren als ein durchaus berechtigter, es mußte aber leider der Plan mit Rücksicht auf andere, noch dringendere Arbeiten immer wieder zurückgestellt werden. Nachdem jetzt nun auch noch die billigere Bahnverbindung nach Fertigstellung der Bahnunterführung den Verkehr nach dem Vogelgefang erleichtert hat, werden die oben erwähnten Unzulänglichkeiten immer empfindlicher werden. Der Magistrat ist deshalb in Uebereinstimmung mit der Garten-Deputation der Ansicht, daß der jetzige Zustand nicht mehr länger belassen werden kann und überreichten der Stadtverordneten-Versammlung den Entwurf der Bauverwaltung vom 5. Januar 1900 über die vorzunehmenden Erweiterungsarbeiten. Dieser Entwurf, welcher nicht nur den Anforderungen in betreff der Gesellschafts- und Wirtschaftsräume Rechnung trägt, sondern auch eine geschmackvolle äußere Ausbildung des zu erweiternden Hauses besonders berücksichtigt, hat die Zustimmung der Garten-Deputation und der Baudeputation erhalten. — Der Magistrat ersucht die nächste Stadtverordneten-Sitzung um Einstellung der zur Ausführung dieses Planes nötigen Mittel im Betrage von 28 000 Mark in den nächstjährigen Haushaltsplan. —

— **Arbeiter-Sonderzüge.** Die hiesige Eisenbahndirektion macht folgendes bekannt: Zur Rückbeförderung der

landwirtschaftlichen Arbeiter in ihre Heimat sollen im Bedarfsfälle — ausgenommen in der Zeit vom 17. Dezember bis 3. Januar 1902 — Sonderzüge mit 4. Wagenklasse auf den nachbenannten Strecken abgefahren werden in jeder Woche: 1. am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: a) Halberstadt—Mehlsleben—Magdeburg, b) Braunschweig bezw. Vörsium—Eilsleben—Magdeburg, c) Magdeburg—Noslau—Falkenberg—Oberschlesien, d) Magdeburg—Berlin—Schneidemühl, e) Halberstadt—Mehlsleben—Halle, f) Halle—Falkenberg—Oberschlesien, g) Mehlsleben—Cöthen—Noslau; 2. am Dienstag, Donnerstag und Freitag: a) Magdeburg—Noslau—Falkenberg—Cottbus—Posen und Sagan, b) Halle—Falkenberg—Cottbus—Posen und Sagan, c) die vorstehend unter 1 a, b, e und g genannten Anschluß-Sonderzüge. Anträge auf Bewilligung der nur bei Benennung der Sonderzüge zulässigen Fahrpreisermäßigungen müssen spätestens fünf Tage vor der Abreise bei derjenigen königlichen Eisenbahndirektion eingehen, zu deren Bezirk die Abfahrtsstation gehört. Für die Zeit vom 17. Dezember bis 3. Januar 1902 wird keine Fahrpreisermäßigung gewährt. In den Anträgen ist der Reisetag, die Anfangs- und Zielstation sowie die Zahl der Arbeiter genau anzugeben. Die Mitführung von Traglasten ist nur in beschränktem Umfange zulässig. Größere Gebaststücke sind bei Vermeidung des Ausschusses von der Mitnahme als Fracht, Eil- oder Umzugsgut zur Beförderung aufzugeben. Näheres ist aus den auf den Stationen anhängenden Bekanntmachungen zu ersehen. —

— **Unter dem Verdacht**, Sittlichkeitsverbrechen an Kindern unter 14 Jahren begangen zu haben, ist der Mitte der 20er Jahre stehende Buchhalter G. festgenommen worden. Der schon vorbestrafte Unhold soll geständig sein, zwei Mädchen im Alter von etwas über 11 Jahren angelockt und in ein Haus geführt zu haben, wo er unzüchtige Handlungen mit ihnen vorgenommen hat. —

— **Großfeuer.** Am Sonnabend abend gegen 7 Uhr wurde durch fünf Feuermelde-Stationen „Großfeuer“ gemeldet, worauf die Hauptwache, Wache Sudenburg und Neustadt unter Leitung des Herrn Branddirektors Stolz ausrückte. Neuenweg 6/7 stand ein Teil der Loge Ferdinand zur Glückseligkeit in Flammen, sodas sich der Himmel rot färbte und das Feuer weithin sichtbar war. Es brannte das Dachgeschoß und der Saal, in welchem sich wertvolle Gegenstände und Delgemälde befanden, welche noch zum Teil ohne Beschädigung gerettet werden konnten. Nachdem eine Dampf-Spritze, welche von vier Hydranten mit Wasser versorgt wurde, circa 1 Stunde mit aller Kraft gearbeitet hatte, war das Feuer eingeschränkt, sodas ein weiteres Umsichgreifen des Elementes nicht mehr stattfinden konnte. Gegen 8 Uhr war das Feuer aus. Die Aufräumungsarbeiten dauerten jedoch noch bis gegen 12 Uhr und kehrten die Wachen dann in ihre Depots zurück. —

— **Ein Schornsteinbrand** entstand am Sonntag nachmittag nach 4 Uhr Breitenweg 168. Ein Kommando der Feuerwehr rückte nach dort und beseitigte die Gefahr in kurzer Zeit durch Abbleimen des brennenden Schornsteins mit Kette und Kugel. —

— **Die Feuerwehr** wurde heute morgen kurz nach 11 Uhr nach der Landwehrstraße berufen, woselbst ein Pferd der Firma Ludwig Lang-Sudenburg infolge Nervenkrankheit

Genilleton.

Loß von der Scholle.

Roman in zwei Bänden von Luise Westrich.

(77. Fortsetzung.)

Nun folgte eine sachliche Darlegung des hirtangehaltenen Zustandes vor zwei Jahren, der gebrochenen Zusage in Bezug auf Beleuchtung und Ventilation, eine Schilderung der grausigen Vorgänge, genau, fast kühl, ohne jeden Kommentar. Zuletzt die Liste der Toten und Verwundeten, die eintönige, trockene, endlose Aufzählung der Witwen und Waisen, die sie hinterließen.

In ihrer dünnen Sachlichkeit wirkte diese Darlegung atemraubend, nervenzerrend. Eine Blut verhaltener Leidenschaft zitterten darin, als müßten all die Verurtheilten, Verwaiseten sich zusammenrotten, dahervälzen auf den Mörder ihres Glücks, mit zerrauten Haaren, mit gerungenen Händen, die Stimmen heiser von Schreien und Weinen, bis sie ihn ersticken im Brodem ihres Jammers.

Es war Joachim von Thadden in jeder Zeile, die Blut und Schärfe seines Stils, die Wahrhaftigkeit und Wucht seiner Ueberzeugung. Die Gewalt seiner Persönlichkeit bezwang aufs neue das Mädchen, das ihn geliebt hatte. Aus den lodernnden Flammen dieser Zeiten erstand er für sie neugeboren, nicht mehr der Geliebte ihrer Jugend — was er ihr als Weib gethan hatte, konnte sie ihm nicht vergeben, — aber der Mann, den sie achten mußte, weil er an seine Sache glaubte.

Sie kam nicht zum Abendbrot. Sie schickte den Diener in die Expedition der „Drohnenflucht“ und ließ sich die letzten zwölf Nummern bringen. Die ganze Nacht lang erlosch die Lampe in ihrem Zimmer nicht. Sie las, sie sann. Ihr eigenes Leid, die Erfahrungen, die sie auf ihren Wohlthätigkeitstagen gesammelt, die Bücher, die sie gelesen hatte, machten sie fähig, die Fragen zu verstehen, um die es sich handelte. Sie prüfte ehrlich, peinlich streng. War dieser Joachim, wie ihr Vater ihn schilderte, wirklich nur der er-

bitterte Frondeur, der persönliches Ungemach an seinen Standesgenossen rächte? Seine Entrüstung, war sie einfach Raketenknatter, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, und würde verpuffen in leere Luft bei dem Zauberwort Rehabilitierung?

Sie atmete tief. „Er lügt nicht.“ Diese Ueberzeugung rang sich ihr heraus, siegreich durch alle Zweifel und Kämpfe. „Er lügt nicht, nicht sonst, noch diesmal. — Lügt er aber nicht, was sind wir?“ —

Düster lastete diese Nacht auf Berlin. Zwar klangen Siedeln auf Tanzböden, die Jugend drehte sich und auch Mase Gerock hatte, eine Einladung bei Bekannten vorzüglich, sich aus ihrem Elternhaus fortgeschlichen, um mit Georg Brümmer auf einen Maskenball zu gehen.

Der Vater, der, den Kopf in den Händen, in der Stube geessen hatte, seit er von seinem vergeblichen Gang zu den wohlthätigen Frauen heimgekehrt war, hatte sie ganz eigentümlich angeschaut, da sie stöckend ihren Wunsch vorbrachte, vielleicht hatte er sie gar nicht verstanden. Aber er wehrte der Mutter, die sie vorwurfsvoll zurückhalten wollte. Etwas vom „Finger Gottes“ hatte er gemurmelt. Sie hatte kaum recht darauf geachtet, in der Freude loszukommen. Der Vater war in den letzten Wochen immer wunderbar gewesen. Ein bißchen mehr, ein bißchen weniger, was kümmert das ein Mädchen, das Herz und Kopf voll hat von einer gefährlichen, verbotenen Liebe zu einem gesellschaftlich weit über ihr stehenden Mann? —

Zufügig hatte die Nacht ihr geschienen im Licht der elektrischen Flammen, im Gewühl der Masken, am Arm des geliebten Mannes. Was sie Grauensvolles gereift hatte, beleuchtete erst das traurige, dämmrige Morgenlicht der Heimkehrenden, die, halb wahnfinnig vor Entsetzen, wild schreiend vor den Leichen von Vater, Mutter und Bruder sich auf den Knien wand.

Auf dem Tisch lag ein Blatt Papier. Darauf hatte der Klempnermeister mit seiner großen, steifen Schrift geschrieben:

„Gott hat's gewollt. Wir können nichts gegen seinen Willen. Die Schiffer zünden an den Untiefen Feuer an zur Warnung für die Steuerleute. Gott will, daß ich solch ein Feuer anzünde denen, die da steuern. Es werden Handwerker hingeopfert so wie ich an jedem Tag. Damit das Handwerk gerettet werde, soll ich das Feuerzeichen sein auf der Untiefe. Herr Gott im Himmel, ich danke dir, daß du mich gewürdigt hast. Dein Wille geschehe. Amen.“

Seine Ehefrau und mein Sohn gehen freiwillig und mit mir einverstanden in den Tod.

Anton Gerock, Klempnermeister und Unternehmer von Wasseranlagen.“

Darunter hatte in der schlanken Schrift, die auf des Meisters Rechnungen Staat machte, die Frau gezeichnet:

Anna Maria Dorothea Gerock, geb. Möringer.“

Und dann Karl in seiner feinen Schilfjungenhand, die ein Klein wenig zittrig schien:

„Im Namen Gottes!
Karl Gerock.“

Nachbarn nahmen das bejammernswürdige Mädchen mit in ihre Wohnung, schälten es aus seinen bunten Glittern und zogen ihm ein einfaches schwarzes Kleid an. Male aber schrie in Krämpfen fort und fort nach Georg Brümmer. Also schickte in der allgemeinen Verwirrung und Ratlosigkeit ein Wohlmeinender nach ihm. —

In diesem Tag war bei Schliepens Familiendiner. Vorher hatte Jolly eine Ausfahrt mit seiner Braut verabredet. Sie wollten das Gespann prüfen, Trakehner edelsten Blutes, das der Kommerzienrat dem Paar zur Hochzeit schenkte. Aber Walburg ließ absagen. Sieh an ihres Bräutigams Seite in glänzender Equipage, Brümmer's Equipage, Berlin zeigen unmittelbar nach der Katastrophe von Larisch, — die Wangen glühten ihr bei dem Gedanken

(Fortsetzung folgt.)

... und ich bin nicht sehr schwärmerisch? fragte Eva weiter. „Gut er nicht einen großen Gang zum — Dichten?“
Dorina lachte auf:
„Mein Gott,“ sagte sie, „ich kenne ihn viel zu wenig, um zu wissen, was seine Neigungen seien; aber wahrlich: Gedichte machen wäre das Letzte, was man ihm zumuten könnte.“
Eva wußte das besser. Aber sie erhob keinen Widerspruch, um ihr Geheimnis nicht zu verraten.

... und ich bin nicht sehr schwärmerisch? fragte Eva weiter. „Gut er nicht einen großen Gang zum — Dichten?“
Dorina lachte auf:
„Mein Gott,“ sagte sie, „ich kenne ihn viel zu wenig, um zu wissen, was seine Neigungen seien; aber wahrlich: Gedichte machen wäre das Letzte, was man ihm zumuten könnte.“
Eva wußte das besser. Aber sie erhob keinen Widerspruch, um ihr Geheimnis nicht zu verraten.

Nach setzte sich Eva zu der Freundin hin und fragte sie eifrig aus; jedes Wort wollte sie erfahren das er gesprochen. Nur zögernd, als ob sie das Gespräch vergesse, oder als ob sie es allmählich erst improvisierte, gab Dorina Antwort, doch in ihrem Frageeifer bemerkte das Eva nicht.

Wenn nun an, da das Eis gebrochen war, da sie es überhaupt über sich gebracht, mit Dorina von Graf Siebeck zu reden, brachte sie so oft als möglich die Unterhaltung auf diesen Gegenstand; sie wollte alles hören, was der anderen von seinen Verhältnissen bekannt war. Die erteilte Auskunft für sehr knapp aus, denn Dorina gab sich ebenso viel Mühe, diesem Gesprächsstoff auszuweichen, als Eva bestrebt war, ihn herbeizuführen. Was aus den widerstrebend erteilten Mitteilungen hervorging, war folgen des: Daß Robert ein einziger Sohn war; daß sein Vater die Herrschaft Großstetten in Währen besaß; daß dieser noch kein alter Mann war und sehr viel auf Reisen lebte — gegenwärtig weile er in Indien —, daß Roberts Mutter, eine nicht Ebenbürtige, gestorben war, als sie ihm das Leben gab; daß er in Wien einmal bedeutende Schulden gemacht hatte, welche von seinem Vater übrigens bereitwilligst bezahlt wurden; daß er nicht mehr lange dienen werde, weil sein Vater wünsche, daß er sich der Landwirtschaft widme, um einst Großstetten übernehmen zu können.

„Und ist er nicht sehr schwärmerisch?“ fragte Eva weiter. „Gut er nicht einen großen Gang zum — Dichten?“

Dorina lachte auf:
„Mein Gott,“ sagte sie, „ich kenne ihn viel zu wenig, um zu wissen, was seine Neigungen seien; aber wahrlich: Gedichte machen wäre das Letzte, was man ihm zumuten könnte.“

Eva wußte das besser. Aber sie erhob keinen Widerspruch, um ihr Geheimnis nicht zu verraten.

IV.

Es vergingen vierzehn Tage.
Graf Siebeck hatte sich im Hause Borowetz nicht mehr blicken lassen. Auch gab es keine Blumensträuße und Gedichte mehr. Schon begann Eva zu fürchten, daß ihr schöner Glückstraum vernichtet sei, und das Gefühl der Kränkung, des Kummers schlich sich in ihr Herz.

Sie ward so auffallend traurig, daß Dorina sie ängstlich befragte, was ihr denn fehle, und daß sogar der Oberst eines Morgens nach dem Frühstück bemerkte:

„Sie sehen ja aus wie ein Gänslein Unglück, Maronetz Eva. Da ist ja der Uhu, dem ich neulich einen Flügel abgeschossen, und den wir in einen Käfig gesperrt haben, ein Kuskind von Unstigkeit gegen Sie. Ich muß aufrichtig sagen, daß ich so verdrießliche Gesichter nicht gern um mich sehe — die Leute werden noch sagen, Kreuz Willen, daß ich meine Hausgenossen schinde. Die Dorina läßt auch seit einiger Zeit Seufzer aus, als ob ihr die Hüßner das Korn gefressen hätten. So was kann ich nicht vertragen!“ Ich ließ er, indem ihm die Zornesröte ins Gesicht stieg. Und — wie er das oft zu ihm pflegte, wenn er sich zu ärgern begann — er verließ hastig das Zimmer, die Thür hinter sich zuschlagend.

„Daß noch ganze Thüren im Hause sind, wundert mich,“ sagte Dorina. „Die Peitgelwut, die in seinen Händen zittert, läßt mein Herz und Gebieter an den unglücklichen Thüren aus — da kann er aussholen: Bumm — und das ist eine Erleichterung, als ob er einen totgeschlagen hätte. Wahrlich, wenn ich nicht so geistig gewesen wäre, mir vom Leben andere Kompensationen zu verschaffen —“ Sie hielt plötzlich inne.

„Was für Kompensationen?“ fragte Eva.
„Nichts. Sage Du mir lieber, was Dich niederdrückt? Du langweilst Dich bei uns?“ Eva schüttelte den Kopf. „Siehst Du, jetzt treten Dir wieder die Thränen in die Augen.“

„Frug mich nicht, Dorina . . . ich habe in der That einen Kummer . . . später — bis ich ihn niedergekämpft habe — werde ich Dir viel . . . ähst mein Herz ausschütten . . . und wenn es bis dahin nicht — gebrochen ist . . .“

„Du närrisches Ding! Gebrochene Herzen kommen nur in den Büchern vor; in der Wirklichkeit stirbt einer an andern Nebeln.“

„In der Schwindelsucht z. B.“ sagte Eva, indem sie unwillkürlich hüfteln mußte. „Und ist dieses nicht oft die Folge eines tiefen seelischen Schmerzes?“

Der Oberst kam wieder herein. Sein Zorn schien sich gelegt zu haben.

„Ich habe vorhin vergessen Abschied zu nehmen.“ sagte er. „Ich muß nämlich heute wieder nach Wiener-Neustadt fahren und komme erst morgen abend zurück. . . eine langweilige Geschichte. . . Es ist schon angeknüpft. . . Adieu, Dorina, adieu, Baroneß Eva — daß ich Sie lustiger finde, wenn ich nach Haus komme!“

Am dießen Nachmittag zog sich Dorina schon gegen sechs Uhr auf ihr Zimmer zurück: „Ich habe schreckliches Kopfschmerz.“ hatte sie sich gegen Eva entschuldigt, „es ist mir unmöglich, Dir Gesellschaft zu leisten, sei nicht böse. . .“

Eva war gar nicht böse, allein bleiben und ihren Gedanken nachhürzen zu können. Gegen neun Uhr — sie saß vor ihrem Schreibtisch und überlas, zum so und so vieltenmal die ihr gewidmeten Liebesgedichte — ward im Hause ein Geräusch von Schritten und Stimmen vernehmbar.

Eva horchte auf: Die Stimmen wurden immer lauter und zorniger. Es war ihr, als vernähme sie das Organ des Obersten. Sollte der unvermuthet zurückgekehrt sein?

Das Stubenmädchen trat herein.

Baroneße sollen so gut sein, einen Augenblick zur Frau Oberstin zu kommen.“

Ueberrascht und einigermaßen erschrocken folgte Eva dieser Aufforderung. Doch ihre Ueberraschung war noch größer, als sie Dorinas Zimmer betrat. Außer Herrn und Frau Borowek war noch eine dritte Person anwesend — die letzte die sie hier zu finden erwartet hätte — Lieutenant Graf Siebed.

Der Oberst ging der Eintretenden zur Thüre entgegen, nahm sie an der Hand und führte sie herein.

Der junge Offizier verneigte sich.

Dorina trat auf ihre Freundin zu:

„Meine liebe Eva,“ sagte sie, „hier siehst Du einen in Dich rasend verliebten jungen Mann: Graf Siebed hält um Deine Hand an.“

Den jungen Mädchen drehten die Sinne zu schwinden. Ein solches Glück — und so plötzlich. . . Das war wie ein Traum, wie ein Märchen.

„So ist es, Baronin Gosten — schöne Baroneß Eva, so ist es,“ sagte der Lieutenant mit etwas gedehnter Stimme — „ich erlaube mir. . . Ihnen anzutragen, Gräfin Siebed zu werden.“

Der Oberst, der Eva noch immer an der Hand hielt, preßte diese mit einem so eisernen Griff, daß das junge Mädchen hätte aufschreien mögen, und indem er ihr fest ins Auge schaute:

„Sagen Sie mir nur eines, Eva,“ sprach er feierlichen Tones — „aber die Wahrheit — beim Andenken — bei der Grabesruhe Ihrer Eltern — die Wahrheit: hat Ihnen dieser junge Mann schon seit längerer Zeit den Hof gemacht?“

Dorina fiel rasch ein:

„Als ob das notwendig wäre! Man kann ja auch —“

Der Oberst unterbrach sie mit einer Schweigen gebierenden Kopfbedeckung.

„Ich habe vorhin vergessen Abschied zu nehmen.“ sagte er. „Ich muß nämlich heute wieder nach Wiener-Neustadt fahren und komme erst morgen abend zurück. . . eine langweilige Geschichte. . . Es ist schon angeknüpft. . . Adieu, Dorina, adieu, Baroneß Eva — daß ich Sie lustiger finde, wenn ich nach Haus komme!“

Am dießen Nachmittag zog sich Dorina schon gegen sechs Uhr auf ihr Zimmer zurück: „Ich habe schreckliches Kopfschmerz.“ hatte sie sich gegen Eva entschuldigt, „es ist mir unmöglich, Dir Gesellschaft zu leisten, sei nicht böse. . .“

Eva war gar nicht böse, allein bleiben und ihren Gedanken nachhürzen zu können. Gegen neun Uhr — sie saß vor ihrem Schreibtisch und überlas, zum so und so vieltenmal die ihr gewidmeten Liebesgedichte — ward im Hause ein Geräusch von Schritten und Stimmen vernehmbar.

Eva horchte auf: Die Stimmen wurden immer lauter und zorniger. Es war ihr, als vernähme sie das Organ des Obersten. Sollte der unvermuthet zurückgekehrt sein?

Das Stubenmädchen trat herein.

Baroneße sollen so gut sein, einen Augenblick zur Frau Oberstin zu kommen.“

Ueberrascht und einigermaßen erschrocken folgte Eva dieser Aufforderung. Doch ihre Ueberraschung war noch größer, als sie Dorinas Zimmer betrat. Außer Herrn und Frau Borowek war noch eine dritte Person anwesend — die letzte die sie hier zu finden erwartet hätte — Lieutenant Graf Siebed.

Der Oberst ging der Eintretenden zur Thüre entgegen, nahm sie an der Hand und führte sie herein.

Der junge Offizier verneigte sich.

Dorina trat auf ihre Freundin zu:

„Meine liebe Eva,“ sagte sie, „hier siehst Du einen in Dich rasend verliebten jungen Mann: Graf Siebed hält um Deine Hand an.“

Den jungen Mädchen drehten die Sinne zu schwinden. Ein solches Glück — und so plötzlich. . . Das war wie ein Traum, wie ein Märchen.

„So ist es, Baronin Gosten — schöne Baroneß Eva, so ist es,“ sagte der Lieutenant mit etwas gedehnter Stimme — „ich erlaube mir. . . Ihnen anzutragen, Gräfin Siebed zu werden.“

Der Oberst, der Eva noch immer an der Hand hielt, preßte diese mit einem so eisernen Griff, daß das junge Mädchen hätte aufschreien mögen, und indem er ihr fest ins Auge schaute:

„Sagen Sie mir nur eines, Eva,“ sprach er feierlichen Tones — „aber die Wahrheit — beim Andenken — bei der Grabesruhe Ihrer Eltern — die Wahrheit: hat Ihnen dieser junge Mann schon seit längerer Zeit den Hof gemacht?“

Dorina fiel rasch ein:

„Als ob das notwendig wäre! Man kann ja auch —“

Der Oberst unterbrach sie mit einer Schweigen gebierenden Kopfbedeckung.

Eines Tages kam Eva von einem kleinen Besorgungsgange — Bücherkauf beim Buchhändler des Orts — den sie ausnahmsweise allein gemacht, nach Hause. Als sie die Treppe hinaufstieg, stieß sie mit dem eben eilig herabkommenden Grafen Siebed zusammen.

Eva sah deutlich, daß der junge Mann über und über rot geworden. Sie selber war so bewegt, daß sie, um einen Halt zu haben, sich an das Geländer stützte.

„O, Baronin, Baronin — ich hätte Sie beinahe umgerannt.“

„Sie haben wohl große Eile, Graf Siebed?“ — Woher nahm sie nur den Mut, zu sprechen? Sie bewunderte sich selbst darob.

„Eile? Nein. . . das heißt. . . Ich wollte dem Herrn Obersten meine Aufwartung machen — er ist aber abwesend.“

„Ja, seit gestern, auf einer Inspektionstour. Das mußten Sie nicht?“

„Nicht wissen? . . . Ich hätte es wissen sollen. . . Bitte, wenn er kommt, sagen Sie ihm nicht, daß ich da war. Versprechen Sie mir das? . . . Ehrenwort?“

Er hielt ihr die Hand hin.

Eva legte die ihre etwas zitternd hinein. Sie glaubte ihn zu durchschauen: Er sprach so verwirrt und sinnlos, weil er durch diese Begegnung ebenso bewegt war wie sie; und dieses verlangte Ehrenwort — um eine so belanglose Sache — war nur ein Vorwand, um ihre Hand zu erfassen. Jetzt drückte er dieselbe kräftig:

„Wir sind einig,“ sagte er und ließ sie wieder frei. Dann mit einem raschen grüßenden Griff an die Mütze eilte er weiter, die Treppe hinab.

Eva blieb betroffen stehen. „Wir sind einig,“ klang ihr in den Ohren nach. Das war wohl eine geiprochene Bestätigung des geschriebenen „Ich höre aus, daß ichmör' ich Dir.“ Doch warum hatte er nicht länger mit ihr gesprochen? Schüchternheit vermutlich.

Als sie in die Wohnung kam, suchte sie Dorina auf.

„Du hattest Besuch?“

„Ich Besuch? Wer denn?“

„Lieutenant Graf Siebed. Ich bin ihm auf der Stiege begegnet.“

„Ja so. . . Eva, liebes Herz, sei so gut — erzähle es meinem Manne nicht, daß Siebed da war. . . Du weißt ja — Du kennst seine klägliche Eifersucht. Wenn er wüßte, daß ich in seiner Abwesenheit den Besuch eines jungen Offiziers empfangen — er würde mir wieder einen jener Auftritte machen, die mir das Leben vergällen.“

„So hast Du ihn gesprochen? Ich glaubte, es sei nur eine dienstliche Aufwartung bei seinem Obersten gewesen. . . Und sag, Dorina, was hat er gesprochen?“

„Was soll er gesprochen haben? Von gleichgültigen Dingen — vom Wetter, von — ah, jetzt fällt mir ein! auch vor Dir — Du gefällst ihm außerordentlich.“

Mebel, der die Signale unsichtbar machte. — Späteren Meldungen zufolge hat sich der entflohenen Lokomotivführer gegen Mittag von einem Zuge zwischen Blumenberg und Langenweddingen überfahren lassen, wobei er seinen Tod gefunden hat. Was den Mann zu diesem unglücklichen Schritt veranlasste, steht nicht fest. Angenommen wird, daß er den Zusammenstoß mitverschuldet haben soll. Die Bahnstrecke zwischen Groß- und Klein-Wanzleben ist vorläufig gesperrt, während die Strecke von Blumenberg nach Groß-Wanzleben für den Eisenbahnverkehr frei ist.

Tangermünde, 26. Oktober. (Vom Segen der Wohl-fahrtseinrichtungen.) Zu dem unter dieser Spaltenüberschrift in Nummer 244 unserer Zeitung vom 18. d. Mts. gebrachten Artikel, der sich mit den Arbeiterwohnungen der Firma Fr. Meyers Sohn, Tangermünde, beschäftigt, geht uns folgende Berichtigung zu: In jedem der genannten Doppelwohnhäuser stehen den Mietern außer den erwähnten Wohn- und Schlafzimmern nebst Küche noch vier Keller, vier Waschküchen, sechs Ställe mit sechs darüber befindlichen Gefässen für Heu und Stroh, vier Aborte und den unten wohnenden Mietern der Garten hinter dem Hause zur Verfügung. Die jährliche Miete beträgt für die untere Wohnung einschließlich der Gartenbenutzung 125 Mark, für die obere 115 Mark. Durch die frühere Mietervermietung an Kostgänger sollte den Hausfrauen Gelegenheit gegeben werden, sich völlig ihrem eigenen Haushalte und der Erziehung ihrer Kinder zu widmen. Die Leute haben dabei für Wohnung und Verpflegung der Mieter durchzuviel eingekommen, daß sie selbst mietfrei wohnen. Bei diesem Kostgängerwesen haben sich aber im Laufe der Zeit mancherlei Unzuträglichkeiten ergeben, die sich zum Entschluß brachten, die oberen Räume ebenfalls zu Familienwohnungen herzurichten. Es ist falsch, daß ich höheren Preis hierzu gedrängt bin. Falsch sind aber vor allem die angenommenen Werthzahlen. Ein Doppelwohnhause der vorderen Reihe kostet mit den Waschküchen und Stallungen einschließlich der Fundamente nicht 9000 Mk., sondern, wie ich buchmäßig nachweisen kann, 13700 Mk., dazu der Wert des Grund und Bodens 300 Mk. = 14000 Mk., ab Hypothek von der Landesversicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt zu 3 1/2 Prozent (nicht 2,8 Prozent) 6000 Mk., bleiben eigenes Kapital 6000 Mk. Für Miete kommen ein 480 Mk.; ab Hypothekzinsen pro 6000 Mk. à 3 1/2 Prozent = 195 Mk., Grund- und Gebäudesteuer 27,18 Mk., Feuerversicherung 9,32 Mk., 1/2 Prozent für Abnutzung und Instandhaltung pro 13700 Mk. = 102,75 Mk., zusammen 334,85 Mk., bleiben 146,15 Mk., so daß sich das eigene Kapital mit 1,8 Prozent verzinst. Daß das eine rentable Kapitalanlage ist, wird niemand behaupten wollen. Mich hat bei Anlage dieser Wohnhäuser einzig und allein das Bestreben befeuert, meinen Arbeitern gute, gesunde und preiswerte Wohnungen zu beschaffen; denn die Wohnungen in vielen alten Häusern der Stadt sind vielfach ungesund und dabei wesentlich teurer, weshalb meine Arbeiter es als eine Vergünstigung betrachten, wenn sie in meinen Häusern Wohnung bekommen können. Achtungsvoll vpa. Fr. Meyers Sohn u. Schöbe.

Satzwedel, 26. Oktober. (Schwerer Unfall.) Der Pächterdiätar Weinert von hier ist vorgestern von einem Zuge überfahren worden. Er wollte auf den im Bahnhof Satzwedel einfahrenden Güterzug 4037 aufspringen, hatte aber das Unglück, von dem Trittbrett auszugleiten. Weinert, dem beide Beine abgefahren sind, wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Gardelegen, 26. Oktober. (Ein gefährlicher Mord.) Ein „Kunstschlosser“ der seine Bekanntheit

nach einem im hiesigen Sanatorium verurtheilten Einbruchsdiebstahl auf der Eisenbahnstation Jävenitz verhaftet worden. Man glaubt, daß er der Spitzbube ist, der seit einigen Wochen in der Provinz Brandenburg und der Altmark insbesondere in die Gebäude von Landratsämtern und anderen Behörden nachlässigerweise eingebrochen ist. Hier wurde er, nachdem er im Kreisstammzimmer des Landratsamtes sämtliche Behälter erbrochen hatte, von dem Kassellan verjagt; dieser sah dabei, daß der Spitzbube einen weißen Strohhut trug, ein Umstand, der seine Wiedererkennung auf dem Bahnhofs Jävenitz ermöglichte. Im Besitz des Einbrechers wurden drei Stemmeisen, ein Bund Dietriche, ein Bund Schlüssel, 70 Mark bares Geld, Postwertzeichen, goldene Herren- und Damenuhren vorgefunden. Der Verhaftete giebt an, aus Chicago zu stammen und Kunstschlosser zu sein; im übrigen verweigert er jede Auskunft über seine Persönlichkeit. Er scheint ein internationaler Verbrecher zu sein.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Arbeiter Gänecke wurde in der Braunkohlengrube bei Eggersdorf an seiner Arbeitsstätte in der Tiefe durch Einbruch von Erdboden überrollt und verstorben. Seine Arbeitsgenossen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. — Erhängt hat sich in Frose der 13jährige Bergarbeiter Beckhoff. Motiv unbekannt. — Auf dem Wege von Stumsdorf nach Böhlig wurde der Sohn des Stumsdorfer Amtsvorstehers aus der Schanze seines Geschwänders und eine Strecke am Boden geschleift. Alsdann geriet er unter die Räder und wurde überfahren. — In Salberstadt erschoss sich Freitag vormittag in seiner Wohnung der etwa 55 Jahre alte Landgerichtsrath Strube, der im Begriffe stand, sich zu verheirathen. Zerstückelte Verhältnisse, herbeigeführt teilweise durch Spekulationen, sollen die Veranlassung zum Selbstmord sein.

Kleine Chronik.

Die Scharlach-Epidemie in Bremen, welche seit etwa drei Monaten dort herrscht, hat seit dem 1. August bis zum 23. Oktober nach den beim Statistischen Amt eingegangenen ärztlichen und ständesamtlichen Meldungen im ganzen 104 Opfer, meist Kinder unter zehn Jahren, gefordert. Die Zahl der Erkrankungen belief sich auf 633 in der Stadt Bremen. In den letzten beiden Wochen ist eine geringe Abnahme bemerkbar.

Großer Brand in Philadelphia.

In einem Möbelgeschäft in der Marktstraße zu Philadelphia, das sich in einem großen neuinständigen Hause befindet, und in dem Hunderte von Männern und Frauen beschäftigt waren, brach am Freitag Großfeuer aus. Die Flammen verbreiteten sich so schnell, daß die meisten Personen, die aus dem Hause flüchten konnten, sogar von den Rettungsleitern abpringen mußten. Viele Personen haben in den Flammen ihren Tod gefunden oder Verletzungen erlitten. Elf Leichen sind bereits geborgen.

Kleine Tageschronik. In einem Unfall von Schwermut tötete in Bremen eine Bahnarbeiterin ihre 11jährige Tochter mit einem Beil und beging dann Selbstmord. — Einen grauenvollen

Selbstmord hat in Leipzig der 34jährige Schuhmacher Rodosch in seiner in Lindenau, Lutherstraße 5, gelegenen Wohnung begangen. Er hat sich mit einem Messer den Leib total aufgeschlitzt und dann die Kehle durchschnitten. Rodosch war sofort tot. — In Thorn ist der Zahnarzt Grün verhaftet worden, weil er dringend verdächtig ist, an einem Mädchen während der Nacht sich vergangen zu haben. — Die Strafkammer in Weß hat 70 junge Leute aus dem Landkreis Reg mit je 600 Mark Geldstrafe belegt, weil sie sich dem Militärdienst entzogen hatten. — In Biel stürzte ein Neubau ein und begrub sieben Arbeiter, wovon zwei sofort tot waren.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 26. Oktober 1901.

Verstoß gegen das Steuergesetz. Der praktische Arzt Dr. Paul Beeze zu Neuhalbensieben, geboren 1868, hatte sich wegen Steuervergehens zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, seit dem Jahre 1897 in seinen Steuererklärungen und am 10. April 1899 in einer Besetzungsschrift über sein Einkommen wissenschaftlich unrichtige Angaben gemacht und steuerpflichtiges Einkommen verschwiegen zu haben, wodurch eine Schädigung des Staates herbeigeführt wurde. Insbesondere soll Dr. Beeze verschwiegen haben, daß er außer den ihm cedierten Hypotheken und den ihm gegebenen Darlehen noch 10 000 Mark Wertpapiere von seinen inzwischen verstorbenen Schwiegereltern erhalten hatte, wovon er die Zinsen bezog. Der Angeklagte stellte diese Behauptung entschieden in Abrede, wurde aber durch das Beweisergebnis für überführt erachtet. Der Gerichtshof hielt für erwiesen, daß der Angeklagte in der That 10 000 Mark Wertpapiere von seinen Schwiegereltern in Empfang genommen, von seinem Vater aber, wie der Angeklagte angiebt, keine 10 000 Mark bekommen habe. Da nun aber in den Steuererklärungen die angeblich vom Vater erhaltenen 10 000 Mark als Wertpapiere mit zur Berechnung gezogen seien, so sei der gesamte Vermögens- und Einkommenwert richtig angegeben und der Staat mithin um eine Steuer nicht gekürzt. Nur im ersten Jahre habe der Angeklagte nachträglich verspätet angezeigt, daß er auch 10 000 Mark Wertpapiere besitze; in diesem Falle habe er sich eines Verstoßes gegen das Steuergesetz schuldig gemacht. Das Urteil lautete dieserhalb auf 100 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tage Haft.

Kammergericht.

Mißbilligte Anwendung des § 2 des Vereinsgesetzes. Eine wichtige Entscheidung hat der Straßensitz des Kammergerichts gefällt. Der Vorsitzende Zuchowski vom polnischen Turnverein in Wuthen, der als Verein im Sinne des § 2 des Vereinsgesetzes gilt, war von der Ortspolizeibehörde aufgefordert worden, eine Mitgliederanmeldung zu wiederholen und die erst in polnischer Sprache angegebenen Namen verschiedener anderer Mitglieder nunmehr in deutscher Sprache aufzuführen oder die Berechtigung zur Führung der polnischen Namen nachzuweisen. In einem Falle kam E. dem nicht nach. Er

wäre, die polizeiliche Auflage zu erfüllen und weil die Nichterfüllung der Verweigerung einer Auskunft gemäß § 2 des Vereinsgesetzes gleichkomme. Auf seine Revision hin sprach ihn jedoch das Kammergericht mit folgender Begründung frei: Der Angeklagte ist einer Uebertretung des Vereinsgesetzes nicht schuldig. § 2 des Vereinsgesetzes ist rechtsbegrifflich angewendet worden. Nach diesem Paragraphen ist die Ortspolizeibehörde allerdings berechtigt, von dem Vorsitzenden eines Vereins, der auf öffentliche Angelegenheiten einwirken will, jede auf die Statuten und das Mitgliederverzeichnis bezügliche Auskunft zu verlangen. Um eine solche Auskunft handelt es sich hier aber nicht, wenn die Polizei eine erneute Anzeige mit deutschen Namen oder den Nachweis verlangt, daß die Mitglieder den Namen so führen dürfen, wie er in der Anmeldung angegeben ist. Dies Verlangen wird durch § 2 nicht gerechtfertigt. Die Polizei kann nur verlangen, daß der richtige Name angegeben wird. Eine Forderung, besonders eine Uebersetzung darf sie nicht verlangen und zu einem Nachweis, daß das Mitglied den betreffenden Namen führen darf, ist der Vereinsvorstand schon gar nicht verpflichtet. Zweifelst die Polizei an der Berechtigung eines der angemeldeten Mitglieder zur Führung des polnischen Namens, dann hat sie selbst anderweitig Nachforschungen anzustellen, ist aber nicht berechtigt, dies dem Vereinsvorstand aufzuerlegen.“ w.

Letzte Nachrichten.

(Herold, Depeschen-Bureau.)

Die Trauerfeier für Siemens.

Berlin, 28. Oktober. Gestern nachmittag um 2 Uhr fand im Hause der Deutschen Bank unter zahlreicher Beteiligung leitens der politischen und sonstigen Freunde des Verstorbenen eine Trauerfeier für Dr. Georg v. Siemens statt. Im Namen der Direktion der Deutschen Bank schilderte Direktor Steinthal die Verdienste des Dahingegangenen um die Bank. Nach ihm ergriff das Wort ein Vertreter des Wahlkreises Coburg. Dann sprach Geheimrat Herz im Namen der Aeltesten der Kaufmannschaft. Zuletzt schilderte Abgeordneter Schrader von der Freisinnigen Vereinigung die politische Bedeutung Siemens'. Gesang schloß die Feier. Der Trauerzug bewegte sich nach dem Anhalter Bahnhof, von wo aus die Leiche nach Göttingen zur Einäscherung übergeführt wird.

Berlin, 28. Oktober. Das „Berliner Tagebl.“ meldet aus Paris: Der „Matin“ veröffentlicht drei Briefe, die General Boyron während der chinesischen Expedition an den Grafen Waldersee gerichtet hat. Alle drei sind Antworten auf vorangegangene Schreiben des Generalfeldmarschalls. Im ersten betont Boyron, daß die Protektion der katholischen Mission in China Sache Frankreichs sei. Im zweiten giebt Boyron als Grund der vielen französischen Flaggen das humane Auftreten der Franzosen an. Im dritten Briefe weist Boyron Waldersees Vorschlag eines einzigen internationalen Gouvernements in Peking zurück.

Wien, 28. Oktober. Die „Montagsrevue“ bespricht den bevorstehenden Besuch des Großfürsten Michael Nikolajewitsch und glaubt nicht, daß der Großfürst mit einer wichtigen politischen Mission betraut ist. Trotzdem aber wird das Erscheinen desselben am hiesigen Hofe dahin gedeutet, daß gewisse Kreise Rußlands die Vor-

teile eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Rußland richtig erkennen und daß sie ebenso wie maßgebende politische Kreise Oesterreich-Ungarns sich bestreben, das Einverständnis auf beiden Seiten zu pflegen.

Ein russisch-englisches Konfliktchen?

London, 28. Oktober. Große Aufregung hat die Meldung aus Moskau hervorgerufen, wonach sich dort die Bevölkerung gestern zu antienglischen Kundgebungen hat hinreißen lassen. Der englische Konsul wurde beschimpft und auf der Straße verfolgt, die Fenster des Konsulats eingeworfen und bürenfreundliche Proklamationen in den Straßen angeheftet. Man fordert die Regierung auf, auf diplomatischem Wege gegen diese Kundgebungen zu protestieren.

Washington, 28. Oktober. Senator Harris hat folgende Erklärung über den interoceantischen Kanal abgegeben: Ich bin der Ansicht, daß der Kongreß den Gesetzentwurf betreffend die Erlaubnis zum Bau eines Kanals, annehmen wird. Ich persönlich glaube nicht, daß es sich um den Panama-Kanal handelt.

New-York, 28. Oktober. Wie aus Port of Spain gemeldet wird, hat General Mandilla 600 venezolanische Revolutionäre um sich versammelt. General Castillo hat eine Kolonne gebildet und will sich mit Castro vereinigen. — Der venezolanische Konsul erhielt folgendes Telegramm des Generals Castro: Ich habe die Waffen der Insurgenten in der Nähe von Guarapiche beschlagnahmt. Die Truppen des General Ribas sind Caninas haben sich ergeben.

Zum Kriege in Südafrika.

Pretoria, 28. Oktober. General Remington hat den Feind in der Nähe von Amsterdams ausgespürt und mehrere Buren gefangen genommen. Ein bedeutendes Kommando besetzte Schimmoelfontein; man glaubt, daß es sich um die Reserve Bothas handelt. Kleinere Befehle werden aus den Distrikten von Genetal und Harrysmith gemeldet. Die Unebenheit des Gebietes bietet den Buren große Vorteile. — Dreizehn Buren sind zur Verbannung verurteilt worden. — Eine englische Abteilung, die bei Miltroom operierte, benachrichtigte sich zweier Burenlager.

London, 28. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus Bloemfontein: Alles Geld, welches von den Buren bei den Banken im Draufgestaht deponiert war, wurde beschlagnahmt und soll zur Bezahlung der Kosten der Konzentrationslager dienen.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Brüssel gemeldet: Der Verwaltungsrat des permanenten Schiedsgerichts wird laut „Independance“ am 16. November zusammentreten. Es wird nunmehr, nach der Befragung aller Regierungen, konstituiert werden, daß das Schiedsgericht für das ihm zugewandene Geschick der südafrikanischen Regierung inkompetent sei. Der Burenlegation wird hiervon offiziell Mitteilung gemacht werden.

Ausstandsnachrichten.

Gera, 28. Oktober. In einer Weberberufsammlung wurde

der Versammlung wurde ausdrücklich betont, daß ein Streit nicht beabsichtigt sei.

Budapest, 28. Oktober. Zwischen dem Redakteur des „Magyar Hirlap“ Franz Fodor und Dr. Ernst Brody fand gestern ein Pistolenduell statt, welches unblutig verlief.

Paris, 28. Oktober. Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Die Stadt Bobruisk ist gestern durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Zahlreiche Personen seien umgekommen.

Charleroi, 28. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Bergarbeiter in Moreole haben die Arbeit eingestellt. — Etwa 150 Bergarbeiter in Blan Miffiron sind wegen Arbeitsmangel entlassen worden.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: „Reynolds Newspaper“ erklärt, es sei richtig, daß König Eduard 7. an Restloshrecks leide. Es sei eine Kapitalgeschwulst am linken Stimmband festgestellt worden, welche bereits dreimal entfernt worden sei.

Paris, 28. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Tatharde ist gestern abend gegen 11 Uhr von Brüssel hier angekommen. Er wird sich heute der Polizei stellen, um die Gefängnisstrafe von einem Jahre anzutreten, welche gegen ihn erkannt wurde wegen Veröffentlichung eines Artikels, in welchem die Gerichte öffentliche Aufregung zu Gewaltthätigkeiten erblühten.

New-York, 28. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die hiesige Polizei entdeckte eine in vollständig verwahrlosten Zustande befindliche Frauensperson, welche bereits seit vielen Jahren verborgen gehalten wurde. Der Bruder der Frauensperson ist im Verdacht der Thäterlichkeit verhaftet worden.

* **Magdeburg, 28. Oktober.** (In der Strafsache) gegen die Genossen Boff und Lankau, welche beschuldigt waren, am 3. Aug. 1901 im „Luisenpark“ ein öffentliches Metallarbeitervergnügen abgehalten zu haben, wozu die polizeiliche Anmeldung gesetzt habe, beschloß heute das Schöffengericht, dem Antrage des Anwalts und der Verteidigung gemäß: „Die Angeklagten sind freizusprechen, die Kosten des Verfahrens, sowie die der Verteidigung werden dem als Zeugen vorgeladenen Kriminaljägermann Hartmann 2, der in dieser Sache grob fahrlässig gehandelt habe, auferlegt.“ Wir kommen morgen auf diese interessante Verhandlung zurück.

Briefkasten.

N. D., hier. Bei aller Sympathie für die Burensache können wir Ihrem Wunsch auf Abdruck des der ultramontanen „Neuen Paderbörner Landes-Zeitung“ entnommenen „Aufruf an Europas Völker“ nicht nachkommen. Der Aufruf ist von blindem Egoismus diktiert, nicht aber von der Liebe zu den Unterdrückten.

Mattisch. Teilen Sie Ihren Fall der Wapolizei mit. Ordnet diese an, daß Sie ausziehen müssen, so dürfen Sie es.

S. S. In ausdrücklich bedungen, daß jeder Spieler, der bei Beginn einer neuen Ziehung die Beiträge zu den früheren nicht bezahlt hat, seine Anrechte verliert, so hat der Mann am Gewinn keinen Teil. Sonst hat er ihn und Sie können ihm lediglich die Beiträge vom Gewinn abziehen.

Billig! Billig!

Gelegenheitskauf!

Anzüge, Winter-Ueberzieher und Pelerinen-Mäntel für Herren und Knaben
so lange Vorrat reicht, auf

Abzahlung

bei kleiner Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung von 1 Mk. an.

S. Osswald

Alte Ulrichsstraße 14, I.
gegenüber der Ulrichskirche

Fernsprecher 3549

Gardinen und Fensterzöpfe
unvergleichlich billig empfiehlt
Bazar Magdeburg
Jakobs- u. Petersstr. Ecke
Fittalen: Buchau, Thiemstr. 1
Wilhelmstadt, Munstr. 2.

Achtung zur Saison!
Damenhüte
Kinderhüte
Schürzen ..
usw.
zu allerbilligsten Preisen empfiehlt
B. Reinbrecht
Sohepfortstr. 31. 305

Ein Kottgehendes 304
Kohlen- u. Grubecoaks-Geschäft
sofort zu verkaufen. Zu erfragen
Olfenstedterstr. 57, i. Restaur.

Schuhwaren!
Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch aus
Konturmassen stamm. Waren
Nur Neustadt, Schmidt-
str. 44.

Möbel 222
Spiegel u. Polsterwaren
reelle Arbeit
empfehlen
C. Dittmar
Tischlermeister
Tischlerkrugstraße Nr. 26.

Auffsehen erregt
der von der Firma **H. Bosthorn, Wienburg**, in
den Handel gebracht

Hercynia Nährzwieback.

Nach dem Gutachten des Dr. C. Wischoff, Berlin, ist
dieser Zwieback ein sehr günstig und rationell zusammen-
gesetzter Nährzwieback, von bedeutendem Gehalt an
löslichen Kohlehydraten, Milchzucker, Stickstoffsubstanz und
Nährsalzen.
Es ist somit die größte Erfindung auf dem
Gebiete der Kinderernährung.

hier. Fuhrherr Karl Albat in M.
Stadt mit Emma Schaub in
Chemnitz Dr. phil. Joh. Friedr.
Kalkow mit Klara Reinmann
Ludwigshafen. Fabrikloft. Wal-
dühlig in Budau mit Anna Fri-
hier. Biergroßhändler Friedr.
Wartemann mit Ely Eiche h.
Modellhändler Richard Friedr.
Budau mit Anna Fintze h.
Schugmann Wilhelm Schmidt
Berlin mit Anna Schulz h.
Schlosser Johann Wunderlich
Ranny Reichardt hier.

Geburten: Walter, S. d.
Arbeiter August Holz, Karl,
des Schuhmachers Ferdinand Frei-
Liesbeth, T. des Tischlers
Briest, Ely, T. des Schlosser
Emil Kettinger, Charlotte, T. d.
Lapezierniters. Bernhard Weib-
Heinrich, S. des Klempners Heinr.
Kaut.

Todesfälle: Anna, geb. Ma-
Chefrau des Eisenbahnspektors M.
Wichmann, 42 J. 8 M. 20
Johanne, geb. Stützler, Wit-
des Arbeiters Heinrich Klinge, 75
9 M. 5 T.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbüreau
Al. Klosterver. 15, portiere. Eingang durch den Saal rechts.
Nur Werktags geöffnet: Vorm. 9—1 Uhr, nachm. 3 1/2—7 1/2 Uhr.
Fernsprecher-Anschluß 1409.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei
Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Inva-
liditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Vermerke, Miet-
verhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Städtische Arbeitsnachweisstelle
Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5.
Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb.
Fernsprecher-Anschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.

Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeits-
kräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Weibliche 10—1 4—7

Es werden gesucht:
Tüchtige Köchinnen und Hausmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen,
Landwirtschaftlerinnen, einf. Stützen und Kinderfräulein.

Stellung suchen:
Viele gelernte und ungelernete Arbeiter, Kutscher, Hausdiener, Haus-
und Laufburschen, ferner Mädchen für alles mit und ohne Kochkenntnisse,
Kindermädchen, Kinderfräulein, Aufwartungen und Waschfrauen.

Sudenburg, 25. Oktober.
Geburten: Karl, S. d. U-
Karl Wartenberg, Walter, S. d.
Arb. Karl Redlich, Margarete,
des Arb. Lorenz Kontow.

Todesfälle: Richard, S. d.
Steinweg, Alb. Telge in Gro-
Dittersleben, 7 J. 1 M. 26 T.

Bom 26. Oktober.
Aufgebote: Registrator bei d.
Stadt. Gas- und Wasserwerken Fer-
Karl Eilly Brose in Magdeburg
mit Emma Johanne Karoline Ma-
garete Wittstock hier.

Eheschließungen: Schmie-
Schmidt Richter mit Ely Walte
Eisenh.-Hilfsbremser, Franz Walthe
mit Marie Frommshagen. Lehr-
Lito Nichtenfeld mit Frieda Reitti-
Geburten: Klara, T. d.
Kesselschmieds Gustav Schwarzfeld
Frieda, T. des Kesselschmieds Ott-
Schwinger. Erna, T. des Fleischer-
meisters Ewald Schulze.

Totgeburten: Ein Sohn des
Arbeiters August Förste.

An unsere Leser! —
Die uns zum Einbinden übergebenen Romane

Rheinlandstöchter

sind fertig und liegen zum Abholen bereit. — Die
in prächtiger Decke gebundenen Romane kosten
1.10 Mark. — Wir bitten um baldige Abholung.

Buchhandlung Volksstimme

Betten

Ober-, Unterbett u. 2 Kopfkissen
in Preisen zu 12, 15, 18 Mk.

bessere Betten

prima Inletts u. Federn, Ober-,
Unterbett und 2 Kopfkissen, zu
24, 30, 36, 40, 45 Mk.

Bettfedern

allein, das Pfund zu 0.45,
0.60, 1, 1.50, 2, 2.70,
3.25, 3.75, 4 Mk.

Vertrauenswerte u. reelle
Vedienung.

Rich. Neumann
Buchau. 620

Sie erhalten
Rüchenschranke
eigeln mit
5 Mark Anzahlung
und wöchentlich
1 Mark Abzahlung.
Hermann Liebau
Zuh.: Otto Klingmüller
Breiteweg 127 688
Ede Schrotborferstr., gegenüber
der Katharinenkirche.

Welche Rechte und Pflichten
haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer?
Die Arbeiterjahrgesetzgebung des
Deutschen Reiches nach dem Titel VII
der Gewerbeordnung (Novelle vom
1. Juni 1891) und den wichtigsten
Abänderungs- und Ausführungs-
gesetzen von Max Diecke.
M 1.00.

Allgemeine Verhältnisse (Sonntags-
ruhe, Arbeitstagen und Feiertage,
Lohnzahlung u.). Verhältnisse der
Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge,
Betriebsbeamten, Werkmeister, Tech-
niker, Fabrikarbeiter u. Zu haben
in der Buchhandl. Volksstimme.

ist die **Margarine**

Fama

Frankfurter Margarin-Gesellschaft
General-Betrieb: 929

M. Lehnhardt, Magdeburg.

Preisenholz à Fuhr 18 Mk., à Kiepe
u. 30 Pf. an, Schmot zu Tagespr.
Karl Buchholz, Rognerstr. 43/45.

H. Braunschweiger Wurst
bet
Otto Staat, Gr. Mühlenstr. 11/12.

**Johanne Holschumacher-
Bartholomäus** 914
Bahnkünstlerin.
Sprechst. f. Unsem. 9—10 Uhr vorm.
Schrotborferstraße 1.

August Schumm
Eudenburg 701
Braunschweigerstr. 19.

Pfälzerstrasse 14 Hinter-
wohnungen zu vermieten. 316

Frdl. Logis f. 1—2 j. u. W.
3 Mk. Kaiserstr. 58, Hof r. pt. I

Standesamt.
Magdeburg, 25. Oktober.
Aufgebote: Hoboist (Aberg,
Sergt.) in 2. Garde-Regt. z. F.
Friedr. Mantel in Berlin mit Ely-
beth Seeboldt hier. Schlosser Ernst
Kouls Dankwort in Sudenburg
mit Franziska Albertine Ottilie
Ely Horenburg in Witten. Stab-
missionar Wih. Siegr. Johannes
Marwig in Neustadt mit Friederike
Minna Emma Richter in Nees-
dorf. Schneidernstr. Alb. August
Eggert mit Wwe. Anna Luise
Emma Fiegler, geb. Stahlberg, in
Angern. Arb. Friedr. Wih. Kauf-
mann mit Anna Luise Bögel in
Gömmern. Maler Friedr. Heinrich
Wih. Soring in Glindenberg mit
Emma Hermine Bape in Colbitz.
Kangierer Alwin Hugo Otto Stüger
in Budau mit Hermine Meta Köh-
ler in Greiz. Kaufm. Rob. Deite
mit Gertrud Stöfker hier.

Eheschließungen: Musik-
direktor Ad. Born in Krendsee mit
Margarete Wendt hier. Dreher Wihly
Schneiter in Budau mit Anna
Stammer hier. Zahnarzt Johannes
Heinrich in Leipzig m. Anna Koen-
necke hier. Arb. Otto Thiele mit
Emma Weiche hier.

Geburten: Margarete, T. des
Töpfers Paul Körber, Hans, S. d.
Geschäftskreis, Franz Wagner, Mar-
garete, T. des Vorsehers des in
Zichmühlhauens Ernst Reinecke,
Werner, S. des Kaufm. Walter
Boeche, Charlotte, T. des Kaufm.
Wih. Müller.

Todesfälle: Reinhold, Vertram,
prakt. Arzt, Dr. med., 75 J. 8 M.
29 T. Wwe. Friederike Dege, geb.
Hartmann, 77 J. 6 M. 12 T.
Agnes, geb. Hermede, Ehefrau des
Gastwirts Ludw. Nicolai in Rogätz,
25 J. 5 M. Wally, T. des Arb.
Friedr. Schäß, 7 M. 26 T. Marie,
T. des Architekten Rob. Meißner,
2 M. 6 T.

der sich über Stand,
Namen und Wohnung
ausweisen kann, erhält

Ein Jeder

Kredit

in dem **grossen**
Waren- und Möbel-
Kredit-Kasse
von

Max Meyer

Breiteweg 30, I.
Eingang Judengasse

Große Auswahl
in **Möbeln, Betten,
Polsterwaren, Herren-
Zamen- u. Kinder-Kon-
fektion — Manufaktur-
waren, Teppichen
Gardinen**

Winter-Paletots

elegant und billig.

Hoffmeister
homöop. Praktiker.
Großartiger Erfolg. R. Verneis-
förderung, innere u. äußere Krank-
heiten u. chron. Leiden. Horn- u.
Auswurf-Unterfuchung, Syphi-
lis, Blutstörung, verb. m. d.
neuest. Heilverfahren, Magdeburg
Bismarckstr. 7. Sprechst. von früh
8—5 Uhr nachm., abends v. 7—9 Uhr,
auch Sonntag. Auch schriftliche
Behandlung, diskret. 952

**Rüchenszettel der Magdeburger
Volksstimme**
Hauptwache 5 und Neustadt,
Schmidtstraße 61.
Dienstag: Erbsen mit Rippenstee.
Mittwoch: Mohrrüben mit Schweine-
fleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit
Kindfleisch.
Freitag: Braunkohl, Salztartoffeln
und Kürbissen.
Sonntabend: Graupensuppe mit Minda-
fleisch.

**Rüchenszettel des
Sehrerinnen- und Damenheims
Renneweg 1/2.**
Dienstag: Brühsuppe mit Nudeln,
Fricassee mit Blumenkohl und
Salztartoffeln od. Papergurksuppe,
Prinzeßkartoffeln und deutsches
Beeftest.
Mittwoch: Geflügelsuppe m. Klein-
kartoffeln und geschmortes
Bastard, oder Eier-Beier-Mess-
juppe, Schmorhohl, Saucisäßen
und Salztartoffeln.
Donnerstag: Braune Brühsuppe
oder Griesuppe, Kinderbraten,
Salztartoffeln u. Schwarzwurzeln
oder Macaroni.
Freitag: Prinzenjuppe, gefüllter
Kohl mit Champignonjusauce und
Salztartoffeln, oder Nierenjuppe,
Strah.

Konsum-Verein „Bienen“
(e. G. m. b. H.)
zu Schönebeck a. E.
Zum Schluss d. Geschäftsjahres.
Am Donnerstag, den 31. d.
Mts., wird das Lager in West-
hüßen wegen Inventuraufnahme
von mittags 1 Uhr für den
Verkehr geschlossen.
Wir eruchen unsere Mitglieder
bringen, die sämtlichen kleinen
Gegenmarken bis zum 31. Ok-
tober d. J., mittags 1 Uhr
gegen größere im Verkaufslager
anzuwechselt. Nachdem findet
ein Umtausch nicht mehr statt.
Die Ablieferung der großen
Gegenmarken und Nachber-
gütungsscheine zur Eintragung
in die Mitgliedsbücher findet im
Restaurant des Herrn Hoff-
meister, Westhüßen, statt, und
zwar am 2. November 1901.
Wir machen ausdrücklich darauf
aufmerksam, daß vom 7. November
1901 ab alle bisher verausgabten
Gegenmarken in grüner Farbe
mit dem Aufdruck „nur gültig für
1901“ von 100 Mk., 20 Mk.
und 5 Mk., sowie die Nachber-
gütungsscheine vollständig
wertlos werden, und eruchen
wir deshalb unsere Mitglieder
bringen, die angegebene Abliefe-
rungsfest nicht zu veräumen.
Schönebeck (Elbe), d. 26. Okt. 1901.
973
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 29. Oktober 1901
Manfell Angot.
Komische Oper in drei Aufzügen
von Charles Lecocq.
— Anfang 7 1/4 Uhr. —

Neustadt, 25. Oktober.
Aufgebote: Cigarrenmacher
Wih. Köhler mit Anna Vertha
Fiedler.

Eheschließungen: Model-
händler Karl Nordt mit Pauline
Lüde. Holzbildhauer Emil Brod-
mann mit Vertha Wibe. Schlosser
Gust. Koch mit Luise Schweig.
Geburten: Hermann, S. des
Arb. Karl Koch, Gustaf, S. des
Schlosser, Gust. Werner, Elisabeth,
T. des Galvaniseurs Herm. Pantel.
Elsa, T. des Kohrleg. Wih. Schö-
nemann. Alfred, S. des Arb. Wih.
Theuerlauf, Elsa, T. des Arb. Karl
Reichelt, Reinhold, S. des Buch-
bind. Lubow. Guntgett.

Bom 26. Oktober.
Eheschließungen: Arb. Karl
Weller mit Luise Mahn. Postkaffin.
Rich. Helmholz mit Hedwig Diez.
Maurer Robert Naumann mit Anna
Ulye. Dampfschiff-Jupl. Wilhelm
Bohne mit Friederike Deiz.
Geburten: Frieda, T. des
Kutsch. Gottl. Paul. Wilhelm, S.
des Tischlers Aug. Pehlmann, Fris-
S. des Arb. Friedr. Scheiber, Lucie,
T. des Arb. Jul. Friede. Gustav
Karl Hermann, unehelich, Emil,
des Fabrikarbeiters Emil Biegenfuß.
Todesfälle: Schiffstehering
Hermann Weiland aus Hannover,
16 J. 5 M. 25 T.

Cracau.
Eheschließungen: Arbeiter
Franz Otto Krüger mit Marie Luise
Agnes Wlechschmidt hier. Arbeiter
Gustav Friedrich Kelle hier mit Anna
Minna Marie Schaale hier. Arb.
Friedrich Wilhelm Ferdinand Zander
hier mit Dorothee Marie Friederike
Annede hier.

Geburten: Robert Paul
Johannes, S. des Malers Karl
Krüger zu Prester, Friederike, un-
ehelich, zu Zipsleben. Minna Hanna
Doris, T. des Fabrikarbeiters Aug.
Weidner hier.

Todesfälle: Walter Otto Paul
Künke hier, 8 M. 11 T.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. Oktober 1901.

— **Die Arbeitslosenzählung**, welche am Sonntag, den 3. November, vom Gewerkschaftskartell veranstaltet wird, ist mit vieler Mühe verbunden und wird von den Parteigenossen und Gewerkschaftsmitgliedern unentgeltlich gemacht. Wir machen deswegen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß ein freundliches Entgegenkommen des Publikums die Arbeit erleichtern und beschleunigen wird. Wir bitten aus diesen Gründen die Einwohner Magdeburgs, den Zählern hilfreich zur Hand zu gehen. Am Mittwoch abend 8 Uhr wird in den verschiedenen Stadtteilen das Material und die Arbeit für die Arbeitslosenzählung vorgenommen. Zu diesem Zwecke wollen sich die Gewerkschaftsmitglieder zur benannten Zeit in den nachbenannten Lokalen einfinden: Magdeburg: Albert Vater, Knochenhauerufer 27-28, Buckau: Thalia-Restaurant, Dorotheenstraße 14, Sudenburg: „Zerbster Bierhalle“, Schöningerstraße 28, Neue Neustadt: August Bartels, Fabrikstraße 5, Alte Neustadt: Wilhelm Ladenmacher, Ottenberg 13, Wilhelmstraße: „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Noch einmal weisen wir darauf hin, daß die Teilnahme aller Gewerkschaftsmitglieder an dieser Arbeit notwendig ist und ersuchen deshalb um rege Beteiligung. Die Gewerkschaftsvorstände und Vertrauensleute bitten wir im besonderen, darauf hinzuwirken, daß die Kollegen diesem Wunsche Folge leisten.

— **Zu der Arbeitslosenversammlung**, welche am Freitag, den 1. November, vormittags 10 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstraße Nr. 1c stattfindet, ersuchen wir alle Arbeiter, jetzt schon zu agitieren. Nach der vorhandenen Arbeitslosigkeit muß die Versammlung stark besucht werden. Von dem Besuch der Versammlung darf sich kein Verursachen lassen. Zwang zum Trinken und Geldausgeben besteht nicht.

— **Vertagt** mußte die zum Montag abend nach dem „Dreikaiserbund“ einberufene Generalversammlung in neuen Ortskrankenkasse werden. 1. Oktober in Kraft befindlichen Statut und durch die Vertreter vorgenommen werden müssen, solche aber noch nicht gewählt sind, so konnte der Tagesordnungspunkt: „Ergänzungswahl des Vorstandes“ nicht erledigt werden. Deshalb erfolgte Verlegung der Versammlung.

— **Alle steuerpflichtigen männlichen Personen**, die als Mieter ein oder mehrere Zimmer bewohnen, machen wir in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, die Eintragung in die gegenwärtig zirkulierenden Formulare zur Feststellung der Steuerbelastung genau auszufüllen. Sie wollen namentlich darauf achten, daß sie sich als Schlafburschen eintragen, nicht aber als Schlafburschen, um sich ihr Stadtwahlrecht zu wahren. Schlafburschen sind bekanntlich nicht wahlberechtigt.

— **Die Neupflasterung der Wilhelmstraße**, soweit der Fahrweg in Betracht kommt, kann als beendet angesehen werden. Die Schwierigkeiten, die hierbei überwunden werden mußten, um den Straßenbahnbetrieb und den regen Wagenverkehr nicht zu stören, waren große. Leider sind durch die Fertigstellung der Wilhelmstraße auch eine ganze Anzahl von Steinsetzern brotlos geworden, die nimmehr die Zahl der Arbeitslosen noch vermehren helfen. Bei längerer Fortdauer der jetzigen günstigen Witterung steht zu erwarten, daß bei in Angriff zu nehmenden städtischen Arbeiten sich die Zahl der Arbeitslosen wieder etwas vermindern wird.

— **Die Auszahlung von fortlaufenden Renten** (Anfall-, Alters-, Invaliden- und Krankenrenten) an auf dem Lande (im Landbestellbezirke) wohnende Empfänger soll vom 1. Januar 1902 ab in allen den Fällen durch die Landbriefträger erfolgen, in welchen die Empfänger durch eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers oder Amtsvorstehers nachweisen, daß sie wegen ihres körperlichen Zustandes, insbesondere wegen Alters, Krankheit oder anderer Gebrechen — u. U. ausnahmsweise auch in besonders gearteter Fällen beim Vorliegen anderer Gründe, z. B. bei Wartung und Pflege dritter Personen — zur Abhebung der Rentenbeträge bei der Postanstalt unfähig sind und die Beträge auch durch Familienangehörige nicht abheben lassen können. Ueber das Verfahren bei der Auszahlung werden in einer Verfügung des Reichs-Postamts genauere Bestimmungen getroffen.

— **Ein Opfer seines Berufs** wurde heute vormittag gegen 10 Uhr ein 23jähriger Schiffer. Er war am alten Pachtsee mit dem Ausladen von Mehl aus einem Kahn beschäftigt. Bei dieser Arbeit riß die Kette eines zum Aufwinden benutzten Krabbes; die an letzterem hängende Last von 10 Saad Mehl stürzte hinab in die Tiefe, den unglücklichen Schiffer unter sich begrabend. Die Wucht der viele Centner schweren Last führte den sofortigen Tod herbei. Um den ums Leben gekommenen Schiffer trauern Frau und zwei Kinder. Man wird den namenlosen Schmerz der Hinterbliebenen verstehen können, die auf so unerwartete Weise ihres Ernährers beraubt wurden.

— **Unfälle.** Ein Arbeiter der Maschinenfabrik Buckau geriet bei der Arbeit mit der linken Hand unter einen eisernen Träger, wodurch ihm der kleine Finger gequetscht wurde. Er mußte Aufnahme in der Sudenburger Krankenanstalt suchen. — Die unberechnete Martha Richter aus Wilhelmstadt verbrannte sich vor einigen Tagen im Haushalt ihrer Dienstherrschaft den linken Arm durch Ueberschütten kochenden Wassers. Da sich die Brandwunden verschlimmerten, mußte sich das Mädchen in die Sudenburger Krankenanstalt begeben.

— **Ein unfreiwilliges Bad** nahm gestern früh um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Bäckersjunge im städtischen Hafen. Beim Klettern von einem zum andern Kahn hat er infolge des herrschenden starken Nebels einen Fehltritt und fiel ins Wasser. Schiffern gelang es glücklicherweise, den Unvorsichtigen dem nassen Element zu entreißen.

— **Die hiesigen Fernsprechteilnehmer** sind von jetzt ab zum Fernsprechverkehr mit den Teilmehmern in Freyburg (Anhalt) zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 50 Pf.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Unsere Neuaufführung „Manzell Augot“, welche am Sonntag mit so durchschlagendem Erfolge gegeben wurde, wird an zwei

Tagen der Woche, am Dienstag und Freitag, zur Aufführung kommen. Die letzte Aufführung der „Zwillingshewer“ ist morgen, Mittwoch. Unseren Wagnerfreunden wird es gewiß willkommen sein, daß in dieser Woche, Donnerstag, eine Wiederholung von „Lohengrin“ angelegt ist. „Meister Roland“, die Oper des ungarischen Magnaten und Komponisten Graza Zichy, der, obwohl nur einarmig, doch zu unseren bedeutendsten Klaviervirtuosen gehört, wird unsere nächste Opernovität sein.

Provinz und Umgegend.

Gommern, 25. Oktober. (In der diesjährigen Campagne der Zuckerrabrik) waren auch einige jugendliche Arbeiter beschäftigt. Dieselben wurden von einem gewissen Beamten recht eigentümlich behandelt. Bei der geringsten Gelegenheit erachtete es der betr. Beamte für geboten, den jugendlichen Arbeitern Schläge anzubieten, und vertieg sich sogar soweit, einen von diesen Arbeitern zu züchtigen. Auch Schimpfwörter wie: Himmel, Esel und dergleichen, die die Höhe der Bildungsstufe des Herrn Beamten so recht kennzeichnen, bekamen die jugendlichen Arbeiter oft zu hören und das bei dem fürstlichen Lohn von pro Schicht (12 Stunden) sage und schreibe 1,20 Mark. Nach Lage der Sache ist man versucht anzunehmen, daß der Aufseher vielleicht in Anbetracht des erbärmlich niedrigen Lohnes sich veranlaßt fühlte, den jugendlichen Arbeitern durch eine gewisse — aufrichtsame Behandlung die Lohnhöhe nicht so fühlbar werden zu lassen. Wir möchten in diesem dem betr. Beamten den wohlgemeinten Rat geben, sich Arbeitern — auch jugendlichen — gegenüber in anderer Weise als durch Schimpfen und Puffen hervorzutun. Wenn sich die betr. jugendlichen Arbeiter etwas haben zu schulden kommen lassen, so konnte er sicher in anderer und anständigerer Weise vorgehen. Wir meinen, würden Arbeiter — auch jugendliche — in enfter und ruhiger Weise an ihre Pflichterfüllung gemahnt, so wird das sicher seinen Eindruck auf die Arbeiter nicht verfehlen. Auch haben unseres Erachtens jugendliche Arbeiter ebenfalls das Recht, als Mensch behandelt zu werden, selbst wenn etwa sich ein Fabrikbeamter auf einen anderen Standpunkt stellen sollte. — Die in Betracht kommenden jugendlichen Arbeiter haben durch das Vorgehen des Aufsehers ihr Arbeitsverhältnis zur Zuckerrabrik gelöst, und in den hiesigen Steinbrüchen um Arbeit angefragt. Hier wurde ihnen aber bedeutet, daß sie erst die Erlaubnis der Zuckerrabrik einholen müßten, wenn sie in den Brüchen Arbeit bekommen wollten. Es ist zum Nachschlagen! Gewerbliche freie Arbeiter müssen in Gommern, wenn sie ein anderes Arbeitsverhältnis eingehen wollen, bei der vorigen Arbeitsstelle um Erlaubnis fragen, sonst werden sie einfach nicht eingestellt! Das nennt man „Recht des freien Arbeitsvertrags!“ Es ist natürlich ganz selbstverständlich, daß den jugendlichen Arbeitern seitens der Zuckerrabrik nicht die Erlaubnis in Gestalt eines Scheines, in den Brüchen zu arbeiten, gegeben wurde. Sie sind nun arbeitslos, bekommen keine Arbeit, nur weil sie in ihrer letzten Arbeitsstelle eine menschenwürdige Behandlung forderten.

Croppenstedt, 28. Oktober. (Ein menschliches Skelett) ist hier in voriger Woche auf einem Grundstück innerhalb der Stadt, unweit eines Stalles ausgegraben worden, das anscheinend noch nicht sehr alt ist. Der Fund hat zu einem Gerücht Veranlassung gegeben, dessen Begründung oder Nichtbegründung die Untersuchung erst ergeben muß. Es ist nämlich vor ca. 15 Jahren aus Croppenstedt ein junger Mann, ein Lehrling, spurlos verschwunden.

Genilleton.

Loß von der Scholle.

Roman in zwei Bänden von Luise Westrich.
(78 Fortsetzung.)

Brümmers brachten die Nachricht von der Gerodischen Katastrophe zu Schliepens. Georg schloß. Der Kommerzienrat war im höchsten Grade verstimmt darüber.

„Unleichtlich, was für weite Kreise in unserer klatschmüchtigen Zeit jede That eines Verrückten zieht! Daß dieser biedere Klempnermeister gestört war, steht bombenfest. Heiligöser Wahnsinn! Die innere Mission hat ihn auf dem Gewissen. Nun wird Friedberger Urannebelnlichkeiten über die Sache haben, — vielleicht gar, durch meines Sohnes dummen Streich, ich selber!“

„Deine Intimität mit Friedberger hat mir nie gefallen,“ bemerkte Schliepen stürmisch. „Der Mann ist nicht reinlich. Er kompromittiert.“

„Der alte ist ein tüchtiger Geschäftsmann. Auf den laß ich nichts kommen.“ verteidigte Brümmers. „Wenn er sich die Dummheit der Leute zu nutze macht, lieber Himmel! Das thut alle! — Aber, was in maßvoller vernünftiger Anwendung die Väter reich und geachtet macht, das überstreifen die Söhne ins Groteske, in die Verzerrung.“

Seufzend gedachte er seiner eigenen Stammhalter und sein Blick schweifte nicht eben freundlich über seinen Erstgeborenen hin.

Der überreichte unterdessen seiner Braut den Blumenstrauß, den er ihr unfehlbar bei jedem Besuch mitzubringen gewohnt war, gelbe Rosen, in Seidenpapier gewickelt.

„Ich habe tief bedauert, liebe Walburg, daß Du an der Spazierfahrt heute morgen nicht teilnehmen konntest,“ sagte er dabei, „um so mehr als durch die Leistungen des Geppanns sogar Du Landkind zufriedengestellt worden wärest. Ich hoffe, daß kein ernstliches Unwohlsein Deiner Abjage zu Grunde lag.“

Walburg war sehr blaß. In ihren hellen Augen brannte ein dort seltenes Feuer.

„Nein, ich danke Dir,“ antwortete sie entschlossen, „ich bin ganz gesund. Es schien mir nur nicht passend, daß wir uns gerade jetzt in glänzendem Aufzug zeigten. Ich dachte Du müdestest das beacuten.“

Er runzelte die Stirn. „Ich weiß nicht, worauf Du abzielst. Ich für mein Teil habe noch zu keiner Zeit Grund gehabt, mich zu verbergen.“

Sie stand in dem kleinen Kabinett, in dem Walburg sich mit Vorliebe aufzuhalten pflegte. Die übrige Familie unterhielt sich lebhaft im Salon nebenan.

„Ich werde von der Katastrophe in Lariß,“ sagte die Baroness.

„Erlaube, liebe Walburg,“ unterbrach er gegen seine Art lebhaft. „Mir ist bekannt, daß dieses Unglück in infamer Weise gegen Papa und mich ausgebeutet wird, daß eine zügellose Fecde es als ein willkommenes Angriffsinstrument auf einen Mann, dem sie sonst nicht bekommen kann, verwendet. Daß sogar in den Ehren meiner Braut ein Wiederhall dieser Verleumdungen andringt, macht mich starr vor Entrüstung. Aber, sei ruhig, Papa hat schon die geeigneten Schritte getan, um dieser Unbilligkeiten ein Ende zu machen. Du hast keinerlei Unannehmlichkeiten zu fürchten.“

Walburg warf den Kopf zurück. Die Bewegung des freien Kohlens auf der Weide. „Wie Du redest! Fürchten! — Ich schäme mich!“

„Du schämst Dich?“ Felix sah fast dümm aus in seiner Verblüffung.

„Daß wir glücklich sind, ja! während so viele Verlobte, Ehemänner, Familienväter erkrankten, verbrannten, indem sie ihr uns idassiten. Weißt Du, daß man Unsel beschuldigt, die nötigen Schutzmaßregeln verläumt zu haben?“

„Es ist mir unfählich, wie Du das wiederholen magst.“

Papa hat alle Schutzmaßregeln getroffen, die er treffen konnte, ohne die Rentabilität der Gruben zu schädigen.“

„Die Rentabilität —“

„Mit Unterbilanz arbeitet niemand. Uebrigens sind Katastrophen vom Bergbau unzertrennlich. Wer für sein Leben fürchtet, darf nicht Bergmann werden. In unserer Zeit, da es, Gott sei Dank, weder Sklaven noch Leibeigene giebt, wird niemand in die Gruben gezwungen.“

— „Sagt Du die Artikel der „Drohnenjagd“ gelesen?“

„Ich lese grundtätlich keine Schmutzblätter.“ Er war gereizt, tief gereizt von dieser Empörung der Frau, die zu ihm gehörte.

Sie zog eine Nummer aus der Tasche. „Ich bitte Dich, lies das. Wenn auch nur, um es zu widerlegen. Du bist ein Brümmers, die Ehre Deines Hauses, Deines Namens geht Dich an.“

„Walburg! Die „Drohnenjagd“ bei Dir! Das schmerzt! Ich aber, nein, niemals! Angriffe auf meinen Vater veracht ich. Ich werde mich nicht herablassen, ihnen auch nur einen Blick zu schenken.“

„Das ist bequem.“

„Nein, es ist loyal. Auf Treu und Glauben ist der Staat wie die Familie gegründet. Der Sohn gehört an die Seite des Vaters.“

„Du billigst also Dufels Verhalten?“

„Unbedingt!“

„Und unbefehen.“

„Walburg!“ —

„So etwas wie eine eigene Ueberzeugung hast Du nicht?“

„Bitte, liebe Walburg, laß uns darüber ins Klare kommen. Ueberzeugung ist ein Wort, mit dem viel Mißbrauch getrieben wird. Es fragt sich immer, ob die Ueberzeugung richtig ist.“ Seine Stimme klang hart und spröde von der Erbitterung, die ihn erfüllte. „Ich sage, der Sohn gehört zum Vater. Es ist mir unfähbar, wie meine Ueber-

Amtsunterschlagung, falsche Buchführung.

Die erste Verhandlung richtet sich gegen den ehemaligen Kleinbahn - Haltestellen - Vorsteher Max Gebhardt zu Leipzig, früher zu Bieslar, geboren am 20. Oktober 1864, der der Amtsunterschlagung und falscher Führung amtlicher Bücher beschuldigt ist.

Der Angeklagte kam im Jahre 1898 nach Burg und bewarb sich um eine Anstellung bei der Kleinbahn des Kreises Stationassistent in Burg angestellt und am 9. Dezember 1898 vom Landrat als Kreisbeamter vereidigt. Als er sich in diesem Amte zur Zufriedenheit führte, wurde er am 1. Januar 1900 als Haltestellen-Vorsteher nach Bieslar-West versetzt. Hier bezog er ein Monatsgehalt von 75 Mark, 5 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 4 Mark Kleidergeld. Ende vorigen Jahres stellte es sich heraus, daß die Bücher der Haltestelle von Gebhardt unrichtig geführt und ein Fehlbetrag von 490 Mark vorhanden war.

Der Angeklagte bestreitet, irgend eine Summe unterschlagen oder mit Absicht falsche Eintragungen in die Bücher gemacht zu haben. Er sei aber ungenau mit der Arbeit überlastet gewesen, und darauf sei es wohl zurückzuführen, daß die Bücher so wenig musterhaft geführt seien. Auf die gleichen Umstände führt er das allmähliche Entstehen des Defizits in Höhe von 490 Mark zurück. Auf Grund der Verweisanahme bejahten die Geschworenen die Schuldfragen, billigten aber mildernde Umstände zu. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf 6 Monate Gefängnis.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 28. Oktober 1901.

Vertagte Verhandlung. Der vorbestrafte Arbeiter Max Schröder hier, geboren 1880, ist wegen verletzter Nötigung, Verleumdung und Hausfriedensbruchs angeklagt. Er benannte Entlastungszeugen, deren Ladung beschloffen wurde.

Untreue und Urkundenfälschung. Der Reisende Otto Plümcke zu Neustadt, vertrieb für den Kaufmann Lindner Uhren und Musikwerke, und verlegte davon — angeblich aus Not — im Mai d. J. eine goldene Damenuhr für 15 Mark. Seinem Prinzipal schwindelte er vor, die Uhr sei verkauft, leistete auch 3 Mark Anzahlung und fälschte, um die Uhr zu verdecken, den Kaufkontrakt vom 29. Mai. Plümcke erhielt wegen Untreue und Urkundenfälschung 2 Wochen Gefängnis.

Freigesprochen. Der Arbeiter Franz Montag zu Staßfurt, geboren 1867, wurde von der Anklage der Urkundenfälschung freigesprochen.

Rückfällige Diebin. Die Aufwärterin Ida Lohje hier, geboren 1880, stahl im August d. J. der Dienstmagd Minna Sauer eine Bluse und fünf Schürzen, die solche einer Vermieterin in Verwahrung gegeben hatte. Da wiederholter Mißfall vorliegt, trafen die Angeklagte 3 Monate Gefängnis.

Ein Paar Schuhe stahl der vielfach bestrafte Arbeiter Eugen Stein von hier am 15. September d. J. auf der Tomäne Heinrichsberg einem Stallunternehmer und verschwand dann heimlich. Stein erhielt 4 Monate Gefängnis.

Retter „Zechgenosse“. Der vielfach bestrafte Arbeiter Simon Piezora, ohne festen Wohnsitz, geboren 1869, traf am 15. September d. J. auf dem hiesigen Centralbahnhofe im Wartesaal mit dem Arbeiter Urbanski zusammen, der auf sein Ansuchen Beche für ihn bezahlte. Als Urbanski an das Buffet trat, verschwand Piezora mit dessen Reisekoffer, in dem sich bar 17,50 Mark, Kleidungs-

den; nun meint man, das jetzt aufgefundenene Skelett sei dasjenige des Verschwindenden, und zu dieser Meinung kommt man um so mehr, als seiner Zeit auf jenem Grundstück Nachforschungen angestellt sein sollen, da die Fama damals behauptete, der Junge sei im Ziegenstall vergraben worden, und unweit von letzterem ist der Fund jetzt gemacht worden. Die Untersuchung verlief resultatlos und der Verschwindene blieb verschollen. Es dürfte nun nicht schwer fallen, das Alter des jetzt aufgefundenen Skeletts festzustellen, so daß es wohl möglich ist, die Angelegenheit klar zu legen. Es wäre jedenfalls mit Genugthuung zu begrüßen, wenn das Verschwinden des jungen Mannes noch aufgeklärt würde, falls demselben ein Verbrechen zu Grunde gelegen hat. Der damalige Besitzer soll noch leben und anderwärts wohnen.

Genthin, 28. Oktober. (Eines ausnahmsweise starken Besuch) erfreute sich unser Parteilokal am vergangenen Sonntag. Zwei Arbeiterturnvereine aus Brandenburg und Rathenow hatten in der Stärke von zusammen 116 Mann einen Ausflug nach unserer Stadt unternommen. Verschiedene Gastwirte soll es schmerzlich berührt haben, daß die aus solchem Besuch zu erwartende feste Einnahme ihnen nicht zufließt; uns dagegen war es ein Zeichen vom dem solidarischen Verhalten auch der Arbeiterturnvereine, die es vorziehen, in Lokalen zu verkehren, die auch zu politischen Zwecken den Arbeitern zur Verfügung stehen. Bemerkenswert war, daß die hiesige Polizeiverwaltung zu dem Durchzuge der Turner mit Musik durch die Stadt ihre Genehmigung erteilt hat. Es ist das erste Mal, daß ein solcher Durchzug gestattet wurde. Wir würden uns freuen, wenn in dieser Hinsicht ein Stimmungsumschlag bei den maßgebenden Behörden Platz griffe. Ebenso wenig wie bei anderer Gelegenheit von bürgerlicher oder kriegerischer Seite aus eine Störung der Sicherheit zu befürchten ist, können wir eine Störung erblicken in Veranstaltungen von Arbeiterseite. Wir glauben auch, dasselbe beanspruchen zu dürfen wie bürgerliche Kreise. Der bureaukratische Pöpel zeigte sich selbstverständlich auch, indem Bedacht darauf genommen wurde, daß sich nicht etwa eine rote Fahne zeigte. So schreckhaft ist unsere Einnocherheit denn doch nicht, daß beim Anblick eines prachtvollen roten Banners gleich eine Panik ausbrechen würde.

Weißenfels, 27. Oktober. (Die Konstituierung einer Verhandlung) der Färber und verwandten Gewerbe des Regierungsbezirks Merseburg analog dem Thüringer Verbands erfolgte heute hier selbst. Vertreten waren u. a. Halle, Merseburg, Naumburg, Weißenfels, Eilenburg, Wittenberg, außerdem vom Thüringer Verband Sulza, Weimar, Jena, vom sächsischen Verband Leipzig und Döbeln; ferner Duedlinburg und Halberstadt. Beschlossen wurde, den Deutschen Färberbund zu errichten, bei der Regierung gegen die geplanten Sicherheitsvorschriften für chemische Wäschereien vorstellig zu werden.

Chronik.

Die Zahl der Typhusfälle im Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen hat sich in der Zeit vom 19. bis 26. Oktober von 1257 auf 1329 erhöht. 27 Kranke sind gestorben. 192 Personen als genesen entlassen worden. — In Lüdenich ist bei 17 Personen Typhus ausgebrochen. — Ebenso sind in Wachen mehrere Personen an Typhus erkrankt.

Die Verhaftung eines Arztes, der vor mehreren Jahren in Berlin praktizierte, ist in Zürich auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. erfolgt. Es handelt sich um den Arzt Dr. med. Gutmann in der im Jahre 1856 in Berlin geboren und bereits im Jahre 1896 von der Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 wegen Urkundenfälschung zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Gutmann hatte damals gegen Honorar willentlich falsche ärztliche Atteste ausgestellt

Gutmann, der sich im Jahre 1897 in das Ausland begeben hatte, wird beschuldigt, in Wien und später auch in Frankfurt a. M. Betrügereien in Höhe von mehr als 10 000 Mark vollführt zu haben.

Im Schneesturm verirrt.

Dieser Tage, als die Stürme den Riesengebirgskamm umbrannten, war mittags ein Fremder mit drei Mädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren von Agnetendorf wohlgenut nach der Schneegrubenbaude zu angestiegen. Sturm und Regen und später der Schnee, nahmen aber immer mehr zu. Im Schutze des Hochwaldes, bei den Korallensteinen, ging es verhältnismäßig noch gut. Als man aber auf den frei gelegenen neuen Weg nach der Schneegrubenbaude kam, da raste der Sturm und das Wetter so, daß jede Verständigung aufhörte. Der Herr ging voraus. Gegen 6 Uhr gewahrte er zu seinem Schrecken, daß die drei Mädchen nicht mehr bei ihm waren. Er rief, schrie — alles umsonst. In seiner Todesangst kämpfte er sich durch Sturm und Finsternis weiter, bis zur Schneegrubenbaude, wo er um 9 Uhr ankam und um Hilfe bat. Sofort brach der Wächter, Herr Grenlich, mit seiner ganzen Mannschaft (Wächter, Haushalter und Aufsicher), sowie einem Hunde auf. Man suchte den ganzen Weg ab, die Umgebung — alles umsonst! Da endlich, nach eineinhalbstündigem angestrengtem Spüren entdeckte der Hund die drei Kinder in einem Häufchen zusammengekauert im Schutze eines Felsblosses und — nahe am gähnenden Abgrund der großen Schneegrube. Wären die Kinder, so schreibt der „Vote aus dem Riesengebirge“, nur noch wenige Schritte in der Finsternis während des tobenden Schneesturmes weitergetappt, dann hätte man wohl erst im Frühjahr die kleinen zerfrosteten Leichen aufgefunden. Gegen 11 Uhr war man wohlbehalten mit den Mädchen in den gastlichen Räumen der Schneegrubenbaude angelangt. Hier wurden die Kinder von der Frau des Wächters tüchtig mit Spiritus abgerieben, was ihnen bald die Lebensgeister wieder erweckte.

Vermischte Nachrichten.

* Gefangene abzugeben. Im Breslauer „General-Anzeiger“ ist folgendes Inserat veröffentlicht:

Etwa 100 Gefangene sind an Fabrikanten oder Unternehmer ganz oder auch geteilt zu vergeben. Helle und heizbare Arbeitsräume sind vorhanden. Gerichtsgewängnis Lublin D.-S.

In Oberschlesien sind Tausende von Arbeiter brotlos, und da wäre zu meinen, daß man den sogenannten „freien“ Arbeitern nicht noch durch Gefangene Konkurrenz machen sollte. Ueber die Form des Inserats ist wenig zu sagen, sie ist eben kapitalistisch.

* Eisbildung im Sommer. In dem vulkanischen Mittelfrankreich, in der Auvergne, hat man in alten Lavaströmen im Sommer Eis in ziemlicher Menge gefunden, obwohl die Temperatur in der Sonne bis zu 55 Grad anstieg und auch im Schatten noch 34 Grad betrug, und merkwürdigerweise fand man Eis niemals im Herbst oder Frühjahr, sondern nur im Sommer. Die Erklärung hierfür läßt sich aber leicht geben. Nimmt man an, daß in den Lavaschichten, die ja meist ehemalige Rinnale ausfüllen, Wasser fließt, so wird es in dem porösen Gestein bis an die Oberfläche aufsteigen, wo es verdunstet. Je höher nun die Lufttemperatur ist, um so mehr verdunstet, da dann die Fähigkeit der Luft, Wasserdampf aufzunehmen, wächst. Die zur Verdrängung des Wassers in Dampf erforderliche Wärmemenge wird dem noch vorhandenen Wasser und dem Gestein entnommen; beide werden also kälter und erreichen schließlich den Gefrierpunkt. So ist es auch verständlich, daß diese Art Eisbildung nicht in anderen Jahreszeiten eintreten kann wegen der dann höheren Luftfeuchtigkeit und geringeren Verdunstung.

zeugung mit dem ersten Gebot der Natur jemals in Konflikt kommen könnte.

„Ja, Du bist sehr klug.“ „Aber wie der Sohn zum Vater gehört,“ fuhr er erregt fort, „so gehört die Frau an die Seite ihres Mannes. Seine Ansichten müssen die Richtschnur der ihrigen sein. Es giebt Zweifel, die anzugebrochen, ja, nur gedacht zu haben, ich meiner Gemahlin nie verzeihen würde.“ Sie sah ihn an, lange, ernsthaft und nicht. „Du hast recht. Deine Gemahlin muß Deine Anschauungen teilen.“

Der Diener, der die Flügelthüren öffnete und meldete daß angerichtet sei, schnitt Jelsky die Erwiderung ab.

Die Familie ging zu Tisch. Nach guter, vornehmer Sitte war die Erinnerung an Feinliches vom Mahle vorhanden. Niemand sprach von dem Unglück in Paris, dem dreifachen Selbstmord bei Gericz. Der Kammerjunker erzählte angeregt von einem Landgut an der Lisee, das er erworben hatte. Herrlicher Park. Das Haus würde er umbauen. Er besah die verschiedenen möglichen Baupläne gedachte eine kleine Konkurrenz für Architekten auszusprechen. Leonie, die den Wasserport liebte, schwärmte von einer Segeljacht, und ihr Gemahl, in Gesellschaft, stimmte zu Die Summen für die einzelnen Werke schwirrten über den Tisch. Dreihunderttausend Mark für das Gut, der Bau der Villa würde mindestens eben so viel kosten, zehntausend die Jacht.

Walburg sah vor ihrem unberührten Teller, mit erhellten Augen von einem zum anderen blickend. Die Rentabilität der Gruben, die es verbot, den Abzweigen, die die verstorbenen Reichthümer aus dem Schoß der Erde hervor zu ziehen vor dem Zerfallenwerden zu verhindern, diese falsche „Rentabilität“ erlaubte es dem Eigenthümer des Bergwerks in einem einzigen Jahre lediglich zu seinem Vergnügen solche Summen zu verausgaben! — Und niemand dachte ihr nach! Anstatt daran, niemanden außer ihr selbst es nur auf, nicht ihrer klugen Mutter, nicht ihrem vornehmten Vater! Lang-

sam, unaufhaltsam fühlte sie an diesem Mittag eine Mauer aufwachsen zwischen sich und ihren Nächsten. Vielleicht war sie immer vorhanden gewesen. Die Mauer, die dem einen verbirgt, was der andere sieht, und die Menschen in zwei Lager scheidet, weil sie nicht das gleiche Bild erblicken, die vor und die hinter der Mauer. Jene sahen das Landhaus sich erheben vor dem klaren Spiegel der Lisee mit Terrassen, dunkel von Rosen, mit rauschenden Buchen, mit weiten Sälen voll froher Gäste. Aber für Walburgs Augen lagen auf den Hofterrassen die verbrannten, verstümmelten Leiber der Grubenkinder. Das Rauschen der Buchenkronen, das Klirren der Wellen ward überhört von dem Hammerdrei der Wägen und Wägen. Die Speisen auf der gastreichen Tafel waren bitter von ihren Thränen. Umsonst lockten und schmückelten die gefälligen Formen des Landhauses. Wie trüb die Luft die glänzenden Räume durchwehte, nie würden Walburgs Lungen drin atmen können. Sie war eine Fremde, sie gehörte zu den anderen, denen draußen und ob ihr Herz sich schmerzhaft zusammenzog bei der Erkenntnis, es war ihr nicht möglich, die aufsteigende Mauer zu durchbohren in der ecklichen, harten Schwere ihrer Moral, die keine Kompromisse und keine Verschönigungen kannte, nur Ja oder Nein, Schwarz oder Weiß.

Sie sah Leonie an. Die fand in ihrem Gewissen eine Brücke zu jeder That, die ihr Vorteil brachte. Sie sah ihren Verleihen an. Seine großartige Einseitigkeit war dem Zweifel nicht einmal zugänglich. Alle um sie her bewahrte ein stiller Instinkt davon, das Unmoralische als unmoralisch zu begriffen, sobald es ihnen Vorteil brachte. Nie wäre es ihrem naiven Egoismus eingefallen, daß etwas gut sein könnte, das doch ihnen schadete. Und auf einmal ward ihr klar, was sie mit solch unwiderstehlicher Gewalt zu Nothmuth zog: er war wie sie einer von den Thoren, die Menschen und Dinge nicht mit den Augen des Egoismus sehen können und deshalb nachlässige Pflichten überdau da aufwachsen, wo reicherere Geister die bunten Blumen des Vorteils und der Freude säen.

Zum Kaffeetisch erschien Georg Brümmer. Er war trotz der Winterkälte erhit und achtete nicht darauf. Er war aufgeregter und sorgte sich nicht, daß es ihm Schaden könnte. Seine milden Augen waren beredt vor Mitleiden und seine leise Stimme hatte Klang. Er sprach nur von dem einen, das er erlebt hatte, unbekümmert um das Unbehagen, das seine Erzählung in dem stilligen Raum, unter der angenehm gesättigten Gesellschaft verbreitete.

„Ein Skandal! Ein Streich, des Zuchthauses wert. Natürlich ist der Keel gefesselt unfähig. Aber ich häng' mich an seine Fersen. Einmal sah' ich ihn doch! — Der Strauchdieb, der Moritz Friedberger steckt hinter dem Handel. Rosenbusch war nur der Strohmännchen, ein Lump, ein Strolch, der noch vor Jahr und Tag am Kanal an der Weihenburgerstraße gearbeitet hat. Den griff sich der Moritz von der Gasse auf, ohne einen Heller Geld mußte er ihm den Wappstahl abkaufen, den Friedberger nun mit dem fertigen Gaus drauf zurückbekam. — Und so 'ne Gaunerei sehen wir aufständigen Leute an, ohne den Schutz totzuschlagen!“

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

Die Kugelgestalt der Erde. Sergeant Müller hat kürzlich vertretungsweise die wissenschaftliche Instruktionskurse übernehmen müssen. In der Hand seines Leisabens mißt er sich nun, den Kreis die Lehre von der Kugelgestalt der Erde beizubringen. „Also früher glaubte man, die Erde sei eine Scheibe. Aber das könnt Ihr Euch doch selber denken, daß das nicht stimmt. Heutzutage weiß man eben, daß die Erde eine Kugel ist. Wer das etwa nicht einsehen will, der kann mal 'n paar Stunden tiefe Kniebeuge mit Gewehrstrahlen üben! Es giebt aber auch noch andere Gründe für die Kugelgestalt der Erde.“

Christlich. „Sag' mir aufrichtig, Karl, was hättest Du gethan wenn ich Dir neu gesagt hätte?“ „Das will ich Dir aufrichtig sagen: meine Zahlungen hätte ich eingestellt.“ — (Simpl.)

205. Königlich Preussische Klassenlotterie.
 Klasse. 8. Ziehungstag, 28. Oktober 1901. Nachmittags.
 Nur die Gewinne über 250 Mk. sind in Paranthesen beigefügt.
 (Ohne Gewähr. U. St.-U. f. B.)

8 41 125 216 488 65 98 568 624 801 926 1011 106 202 409 (500)	20 72 548 (500) 694 2088 48 404 85 509 54 89 659 999 (500) 8125 230	877 400 694 (500) 765 4010 20 123 (5000) 25 288 810 26 51 88 448	978 882 992 5046 70 81 470 6097 127 (500) 384 518 (3000) 685 97	767 806 74 907 74 7182 254 849 502 9 614 741 49 94 8057 482 90	505 (3000) 714 40 907 47 9072 166 248 355 91 406 67 627 751 871	77 939	10269 78 456 78 686 88 727 29 88 88 802 11897 4661 715 827 904	(1000) 12057 192 302 98 404 84 594 802 13070 166 288 887 688 68	726 69 810 14199 828 28 (500) 94 569 90 695 801 (500) 15187 828 798	989 (3000) 96 10260 (500) 415 525 29 622 804 986 17075 122 228	352 95 475 518 847 998 18014 205 19 (500) 32 (75000) 496 778	19202 94 351 524 780 (500) 96 (3000) 824 924	20197 891 (500) 521 21240 810 14 76 467 84 694 979 22201 19	82 827 86 475 571 616 47 55 76 91 936 23044 228 60 300 11 82 518 89	57 24029 288 312 471 (500) 88 518 20 735 (3000) 37 88 897 (500)	987 73 25824 457 52 618 768 875 911 26141 278 537 785 989 27014	15 84 106 205 88 488 576 862 962 28022 451 505 93 727 88 96 814	20080 125 47 61 255 370 402 567 82 877	30081 59 188 246 498 567 844 55 96 (500) 950 31148 208 68 441	44 46 551 (1000) 840 77 32056 174 68 218 331 97 526 27 72 33279	627 721 816 93 34112 250 640 810 906 35805 42 457 (3000) 520	728 880 (3000) 36081 179 879 442 50 848 906 24 64 37178 221 22	456 80 797 840 915 38225 399 444 839 902 68 90 39145 261 896 545	618	40880 609 21 77 742 816 50 72 41218 306 (3000) 30 96 449 57	(500) 515 28 640 780 76 819 906 31 42188 98 878 95 97 788 52	848 68 88 43202 22 42 402 602 33 703 77 89 44028 99 131 44 216	512 85 653 768 859 45016 115 29 206 71 72 366 85 601 70 82 726 27	588 92 (3000) 46082 199 348 64 83 468 888 994 47000 4 14 46 108	888 688 887 920 (500) 48125 (500) 265 389 672 82 785 838 972 (1000)	98 49016 255 488 62 66 509 607 800 78 927	5048 67 169 449 615 40 78 725 816 941 51229 99 317 486 95 (500)	588 742 991 52022 44 (500) 202 553 70 738 866 910 53219 36 704	606 902 54063 175 222 30 89 304 (1000) 21 471 (500) 505 56 655 820	991 55114 201 20 45 60 392 (500) 94 522 681 (500) 787 56208 854	581 89 (500) 659 90 948 57029 72 157 292 550 935 81 58099 163 590	72902908 59066 106 289 522 682 787 55	60419 25 (3000) 26 35 70 500 657 762966 61002 39 89 122 200 72	401 77 516 93 651 766 861 963 62896 738 811 911 63088 682 64109	(3000) 41 274 305 68 444 517 73 685 716 62 65164 201 97 (500) 315	(500) 54 402 545 718 36 82 859 901 18 66104 (1000) 40 497 508 647 700	31 67175 226 341 541 85 718 83 79 816 914 56 60 68002 (1000) 5 23	116 19 251 321 40 (500) 518 26 74 604 882 980 (500) 69088 48 (1000)	162 635 673 752 (500) 61	70069 841 465 821 951 (1000) 73 71090 100 79 288 (500) 826 455	586 660 80 95 856 72178 235 72 814 482 572 608 (1000) 17 26 98 988	73185 98 871 91 520 782 88 74162 275 877 461 78 688 70 794 885 92	75125 224 33 (1000) 85 842 520 30 73 80 838 965 76184 99 314 89	90 414 655 87 99 974 77041 164 201 37 351 (1000) 82 94 488 41 67	596 798 852 88 965 78020 129 30 219 95 418 580 650 887 66 975 79022	157 61 (500) 233 71 498 80 619 29 511 80 98	80206 85 (1000) 419 48 98 544 727 981 44 81 81025 185 381	(500) 46 469 856 967 82052 215 28 442 56 668 925 83076 201 19 411	16 727 34 60 896 84001 72 169 300 68 465 91 677 728 70 828 921	85209 98 327 29 (1000) 64 92 503 678 772 84020 95 307 617 777 972	87018 196 306 481 742 (500) 75 79 889 951 88008 123 32 51 221 364	421 560 658 94 592 89008 11 67 291 325 90 482 558 622 682 56 989	(500) 68 (500)	90042 56 92 171 341 486 40 78 824 91044 48 121 77 298 (1000)	894 95 409 588 799 829 75 977 (3000) 92040 225 30 882 656 824	58 69 (500) 99 959 93029 357 62 665 69 94062 98 (1000) 188 40 60	282 368 422 88 76 618 72 707 71 (500) 835 948 95084 192 344 490 768	68 918 96054 92 133 274 361 406 540 91 819 87 97082 152 620	62 65 97 738 879 98012 381 (1000) 78 963 99448 75 615 37 54 72	889 925 99	100083 196 201 (3000) 63 76 860 414 65 607 74 721 101297 340	98 (500) 425 74 568 99 888 102011 61 180 204 388 431 524 (500) 33 82	(500) 814 52 74 103118 62 (500) 241 (1000) 480 62 68 556 683 50 98	815 47 928 (3000) 104067 208 47 67 988 105706 823 (3000) 59	(3000) 106114 (1000) 522 33 608 50 90 107184 88 306 82 558 716 64	91 849 108405 17 51 88 96 339 416 502 63 78 610 751 905 109503	96 747 917 48 (1000)	110 401 (1000) 689 726 887 60 98 909 32 111129 240 70 419 606	885 299 112058 94 198 299 545 741 99 877 327 113012 (3000) 307	471 76 523 652 88 769 807 858 114011 159 456 601 755 811 55 966	80 87 115195 313 421 556 688 984 77 116981 208 74 498 616 41	(1000) 77 875 969 117045 87 428 673 (1000) 744 (500) 48 588 940 118156	62 264 735 46 829 35 969 119020 132 214 (3000) 40 98 371 96 422	85 45 96 820 (500)	120 013 114 262 377 644 664 72 700 852 90 121072 249 821 448 514	604 73 889 960 (500) 122045 171 275 52 324 386 720 880 71 955 518	123288 465 55 591 98 (500) 695 46 331 124189 917 125064 71 117 217	83 316 741 (1000) 918 126118 (3000) 289 85 746 478 542 647 738 72	653 911 46 127054 125 34 322 64 515 701 105 128078 97 165 286 88	337 96 414 39 778 846 129048 57 76 88 (500) 172 388 460 (500) 566 682	682	130 44 52 61 151 52 208 35 87 (1000) 438 521 53 89 647 66 75 840	57 13179 99 416 10 761 132105 524 48 977 (3000) 133101 449	649 98 13400 217 249 91 428 87 135118 232 406 21 30 72 683 739	859 136551 114 82 765 95 456 827 70 78 711 510 137078 90 168	215 450 736 94 854 87 138095 120 49 248 890 74 79 408 554 637	701 (3000) 83 87 139 217 117 205 325 428 65 96 624 784	140041 222 225 106 514 38 671 87 919 141670 92 141 260 (1000)	65 79 898 318 85 (500) 418 846 22 794 817 (3000) 142085 154 267	69 471 688 910 113858 98 116 82 247 66 345 71 487 931 144019 185	719 492 654 970 82 135237 238 493 755 811 52 146294 348 678 (1000)	238 (500) 147069 171 389 514 623 738 946 148092 127 385 462 688	(1000) 775 828 46 14943 104 18 (500) 19 279 66 (500) 816 99 725 60 832	150300 401 593 51 737 983 151139 261 86 25 549 882 84 922	152075 228 68 587 406 45 71 153155 221 377 518 68 727 154106 214	305 572 689 52 796 849 940 155017 330 65 463 98 577 96 620 740	154021 232 72 846 77 157063 67 (3000) 189 58 85 222 89 474 568	58 (500) 907 158125 201 88 452 630 709 812 (500) 71 991 (500) 152047	321 60 477 (500) 512 644	160117 329 71 89 778 (1000) 161167 471 776 986 917 (3000)	162136 94 216 277 94 511 74 896 163097 261 89 806 25 418 (3000)	289 57 (500) 87 907 164322 485 98 414 47 775 (1000) 811 54 908 50	165022 63 228 354 77 141 94 438 166477 (500) 46 525 38 790 518	917 65 16747 (1000) 124 331 445 594 552 22 736 924 82 168128 68	207 79 470 748 870 74 169101 302 335 608 18 98	170067 262 58 98 218 51 (500) 526 624 879 986 75 171109 69 202	202 36 49 70 585 652 50 796 (500) 172013 29 163 201 18 768 822 27	173141 259 740 80 174200 (500) 311 (500) 648 736 175104 218 307 21	86 402 42 591 638 875 949 176128 227 249 38 (500) 41 548 (3000) 79	86 64 954 177555 104 265 97 349 96 488 99 587 639 53 58 702 592	907 12 56 178901 163 218 39 394 582 632 179465 70 197 224 70	478 89 598 680 787 95 855 88	180236 308 31 42 688 694 928 66 97 181091 315 471 99 766 956 85	93 18247 96 255 322 448 55 527 98 689 68 70 725 988 986 87 78 85	183078 83 102 6 481 99 308 14 84 712 32 49 37 56 184154 301 495	(500) 207 89 631 947 63 82 (500) 185108 40 (500) 72 207 304 546 716	45 682 907 185229 87 202 305 9 (3000) 89 526 71 664 187018	155 576 609 (500) 12 978 188035 44 (1000) 132 349 36 511 653 745	681 18908 290 65 472 585 706 567	189124 415 (1000) 728 89 990 191086 72 330 42 569 725 69 846	976 192109 20 62 96 325 (500) 47 461 528 33 676 764 901 193005 49 77	121 226 30 363 408 572 78 (500) 578 293 (50000) 194198 282 67 456	79 78 49 819 23 78 919 48 195238 35 486 44 585 51 69 736 196067	185 361 312 50 500 14 781 89 902 27 197082 150 88 215 78 516 19 20 649	716 198255 228 61 63 767 84 954 199264 45 (500) 371 725 544	200088 359 418 13 588 651 759 839 201013 246 456 524 78 648	713 80 84 202184 335 625 77 727 203158 329 41 514 18 79 83 97	641 840 94 947 84 204088 210 526 49 663 681 205225 201 417 38	45 881 99 700 589 (500) 917 78 206148 282 297 782 844 207236 408	20 37 521 683 908 208121 67 272 78 (500) 347 65 457 523 638 771 904 42	209018 28 272 839 820 994	210020 25 178 388 30 80 345 505 621 35 36 741 557 97 211010	805 29 85 400 88 598 628 (3000) 955 77 212064 137 41 322 407 59 99	649 57 57 60 649 52 70 595 (3000) 74 953 213025 78 94 100 76	257 325 223 (3000) 578 910 (500) 211158 220 256 89 482 525 808	215120 (500) 35 201 6414 501 36 613 27 692 908 82 216072 (1000) 95	184 488 594 684 773 954 217115 (500) 41 476 523 70 86 689 712	84 96 892 92 961 83 218018 151 74 350 53 615 59 (500) 897 985	219006 45 (3000) 141 60 344 47 517 518 24 30 718 531 (3000) 986	220 161 62 187 86 6 889 99 501 562 93 221050 104 19 512 33 641	742 222 157 204 517 64 706 817 69 920 223057 161 361 515 600 21	825 35 94 1 221047 411 588 578
---------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	--------	----------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------	----------------------------------------------	-------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	----------------------------------------	---------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	-----	-------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	---------------------------------------	----------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------	--------------------------	----------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------	-----------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	----------------	--------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	------------	--------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	----------------------	---------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	--------------------	------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------	-----	------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------	--------------------------	-----------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------	------------------------------	-----------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	----------------------------------	--------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------	---------------------------	-------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	--------------------------------

1. Magdeburger Schuhwarenborse!!!
 Wichtig für Wiederverkäufer!
 Verkauft heute und folgende Tage von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends einen Posten
!! Filzwaren !!
 Herren-, Damen- und Kinder-socken in Filz, Woll- und Cord-Filzpantoffel, gefütterte Lederhandschuhe, 1 Posten nur feiner
!! Schuhwaren !!
 Herren- und Damen-Bootschäfte, Chevreau- und Stiefel zum Knöpfen und Schneiden.
 Knabenschulstiefel v. Nr. 34 b. 39.
 Mädchenknöpfstiefel v. Nr. 20 b. 35.
 Alle Größen. Größte Auswahl.

J. Baumgärtner
 Auktionator. 703
 2 Geb. gute Betten, à 18 u. 24 Mk., taf. zu verl. Tischl. v. 6. Str. 11.

Zurückgeschickte
 Blüsch-Garnituren vorzügliche Arbeit, neue Facons und Modelle gebe sofort billig ab
 51 Jakobsstr. 51
 dicht am Alten Markt. 846

Pflaumenmus
 anerkannt beste Qualität
 offeriert v. 5 Pfd. an p. Pfd. 15 Pf.
Gustav Köhler
 Pflaumenmusfabrik m. elektr. Betrieb
 Leipzigerstraße 14. H3

Eine wirtschaftliche Sünde
 begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiß bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
 Fabrik v. Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Fama ist die **Margarine**
 beste **Margarine**
Frankfurter Margarin-Gesellschaft
 General-Betrieb:
M. Lehnhardt, Magdeburg.

Billig. Billig.
Belegensverkauf!!!
 Kleiderstoffe, schwarz und farbig
 Portieren, Gardinen, Teppiche
 Uhren und Regulateure
 auf
Abzahlung!
 985 gegen
 sehr leichte
 Zahlungsbedingungen
 bei
S. Osswald
 Alte Ulrichstraße 14, I.
 gegenüber der Ulrichskirche
 Fernsprecher 3549

Sehen u. Staunen!
 Neu eingerichtetes Lager von
Silber- u. Alfenide-Waren
 passend für
 Jubiläums-, Hochzeits- u. Patent-Geschenke. 721
Herren-Uhren
 von 8 Mk. an.
Damen-Uhren
 von 10.50 Mk. an.
Goldwaren in allen Preislagen
A. Scholz, Neustadt.



Möbel-Kredit
 für Neu-Einrichtungen und einz. Stühle, billig u. coulant.
Hermann Liebau
 Inh. Otto Klingmüller
 Größtes Kredit-Geschäft
Magdeburg
 Breite Weg 127, 1 Et.
 Ecke Schrotbockstraße



Staudesamt.
 Magdeburg, 28. Oktober.
 Aufgebote: Oberkelln. Herrn Schwengel in Harzburg mit Minna Freesgott hier. Schuhmacher Gust. Herrn. Braun in Nubitz mit Luise Ida Theile in Gramschütz. Tischler Aug. Friedrich Fiohleder in Bernsburg mit Friederike Marie Anna Richter in Fernersleben.
 Geschlichehungen: Herren-Kleidermacher Rob. Schneider hier mit Margarete Witte in Budau. Hüftschmied Heinrich Karstfänger mit Christiane Henkel hier. Arb. Paul Ahlemann mit Marie Kühne hier.
 Geburten: Elsa, T. des Instrumentenmachers Hermann Bodenrich, S. des Schmieds Karl Meier Friedrich, S. des Restaurateurs Eduard Hartmann. Sabine, S. des Schiffsheizers Franz Dick. Elisabeth, T. des Tischlers Karl Behrend. Albert, S. des Schlossers Albert Thiemecke.
 Todesfälle: Auguste geborne Robert, Ww. des Bleichwienersfr. Günther, 65 J. 7 M. 8 T. Else, T. des Kutshers Wilhelm Kretschmer, 2 J. 8 M. 8 T. Karoline geb. Hümede, Ehefrau des Arb. Johann Schmidt, 60 J. 4 M. 27 T. Emilie geb. Bollmann, Ehefrau des Arb. Gregor Desterreich, 56 J. 5 M. 7 T. Elisabeth geb. Fahn, Ehefrau des Schuhmachers Gust. Richter, 55 J. 9 M. 20 T. Auguste Voigt, unverehelicht, 60 J. 9 M. 23 T. Vertha geb. Paeg, Ww. des Rentn. Eduard Fischer, 78 J. 1 M. 18 T. Karl Einbeck, Rentner, 82 J. 1 M. 21 T. Johanna, unehelich, 1 J. 10 M. 9 T. Wilhelm Schröder, Fuhrherr, 42 J. 4 M. 24 T. Robert, S. des Oberkellners Johannes Kulle, 16 T.

Subenburg, 28. Oktober.
 Geschlichehungen: Kaufmann Jul. Stern mit Dora Kagnann.
 Geburten: Ernst, S. des Arbeiters Albert Mielle. Kurt, S. des Kaufm. Eduard Räger. Kurt, S. des Schmieds Friedrich Reich.
 Todesfälle: Verlich-Beamten Kurt Pufmann, 18 J. 3 M. 28 T. Karoline geb. Lössen, Ehefrau des Arbeiters Wilhelm Kästner, 64 J. 1 M. 21 T.

Budau, 28. Oktober.
 Aufgebote: Schlosser Conrad Conjan mit Wittkowski mit Justine Kallusch. Sergeant und Regiments-Schreiber Wilhelm Hermann Karl

Arnold v. Stabe des 2. bad. Feld-art.-Regts. Nr. 30 in Rastatt mit Ella Haberland hier.
 Geburten: Fritz, S. des Formers Otto Weinrich. Martha, T. des Hilfsbremsers Friedrich Wartmann. Emma, T. des Arb. Heinrich Seeger.
 Todesfälle: Bohrist Johann Hoffmann, 75 J. 2 T.
 Neustadt, 28. Oktober.
 Geschlichehungen: Arbeiter Gustav Vogel mit Ww. Schöneberg. Dorothee geb. Meng. Hofmeister Gustav Riemann mit Lina Riemann geb. Pflüsch. Postbote Rudolf Grabow mit Emma Bichel.
 Geburten: Charlotte, T. des Kaufm. Joh. Roemelt. Karl, S. des Fleischers Ernst Ferchland. James, T. des Bahnarbeiters Joh. Lychanski. Gerhard, S. des Postassistenten August Ruhlbars. Luise, T. des Arbeiters August Bohrmann. Elisabeth, T. des Landwirts Max Wittesjell.
 Todesfälle: Willy, unehel., 2 M. 15 T. Helene, T. des hoblers Christoph Kelmann, 6 J. 2 M. 24 T. Hauptoffizier des deutschen Gewerksvereins Paul Hoffmann, 51 J. 11 M. 26 T.

Westerhüsen.
 Aufgebote: Arb. Gust. Herrn. Deder hier mit Anna Dorothee Schmidt zu Eidenborf.
 Geschlichehungen: Comptoir. Otto Franz Raps in Salbke mit Martha Helene Hoffe h. Metallarb. Karl Gustav Kersten zu Salbke mit Anna Emma Luise Fechner hier. Eisenbrecher Aug. Herrn. Alb. Tietge mit Emilie Friederike Luise Stittler hier. Hilfsbremsen Erich Ernst Matthies zu Magdeburg mit Ottilie Marie Friederike Luise Weistag h. des Arb. Theod. Kessler. Hildegard Elisabeth, unehelich, Wally Charlotte, T. des Form. Herrn. Stranh.
 Todesfälle: Paul Karl, S. des Schlossers Karl Holze, 1